

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartafasse Calw Hauptzeitschle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 296

Montag, den 18. Dezember 1939

113. Jahrgang

## Durch eigene Sprengung vernichtet

Die uruguayische Regierung verweigerte dem „Admiral Graf Spee“ weiteren Aufenthalt

Berlin, 17. Dez. Die zur Wiederherstellung der Seefähigkeit des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ benötigte Zeit wurde von der uruguayischen Regierung verweigert. Der Führer und Oberste Beichshaber hat unter diesen Umständen dem Kapitän zur See Langsdorff den Befehl gegeben, das Schiff durch Sprengung selbst zu vernichten. Die Durchführung dieses Befehls erfolgte außerhalb der uruguayischen Hoheitsgewässer.

### „Exeter“ bei den Falklandsinseln

In schwer beschädigtem Zustand auf hoher See gesichtet  
Buenos Aires, 17. Dez. Aus Bahia Blanca in Argentinien verlautet, daß es dem englischen Kreuzer „Exeter“ offenbar gelungen ist, einen Teil des eingedrungnen Wassers zu lenzen und mit der Flut wieder freizulassen. Er sei in schwerbeschädigtem Zustand und mit Navigationschwierigkeiten kämpfend auf hoher See gesichtet worden. Obwohl bereits Bettien für 200 Schwerverletzte bereitgestellt waren, sei der englische Kreuzer derzeit mitgenommen, daß er ein Anlaufen in einem argentinischen Hafen anscheinend vermeiden wolle und es vorziehe, zu den Falklandsinseln zu fahren.

### So kämpfen deutsche Seeleute!

Die dreimonatige Kreuzfahrt des „Admiral Graf Spee“. Der Kommandant schildert die Zusammenarbeit gegen einen mehrfach überlegenen Feind

Montevideo, 17. Dez.

Ein deutscher Pressenotretter wollte längere Zeit an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“, wo ihm der Kommandant, Kapitän zur See Langsdorff, im Kreise seiner engsten Mitarbeiter über die nun schon mehr als ein Vierteljahr dauernde Kreuzfahrt des Panzerschiffes und über das Seegescheh näheres angeben machte. Wie die tausendköpfige Besatzung am Kal, so kann man auch an Bord selbst wenig Merkmale erkennen, die darauf schließen lassen, daß das Panzerschiff schon ein schweres Geschick erlitten hat.

Über ein Vierteljahr war das Schiff unterwegs, mehr als drei Monate von aller Welt abgeschlossen, über 100 Tage, Tag und Nacht, jede Sekunde alarmbereit, jede Sekunde einsehbar, gegen einen überlegenen Gegner antreten zu müssen. Drei Monate lang hat „Admiral Graf Spee“ die englische Schiffsflotte mehrerer Weltmeere heimgesucht. Die ganze Zeit über hegte unablässig ein Rudel englischer Schiffe hinter dem Panzerschiff her. Solche Leistung deutscher Einheiten auf den Weltmeeren ist nie hoch genug einzuschätzen, da sie vollkommen von jeder Heimatbasis abgeschnitten sind und in der Welt kein einziger Stützpunkt vorhanden ist. Keine Werft, keine Reparaturwerkstätte, kein Hafen, und wenn er auch nur einer seelischen Entspannung der Besatzung dienen würde! Und diese Besatzung hat nunmehr nach nachmonatlangem Kampf und ebenso langer Alarmbereitschaft am La Plata einen mehrfach überlegenen englischen Gegner zurechtgewiesen!

Die Engländer haben ja ein leichtes Spiel mit ihrer Flottenflotte, ihren zahlreichen zusammengekauften Stützpunkten, wie in Südamerika zum Beispiel die Malvinen, mit ihrem regelmäßigen Anlaufen von neutralen Häfen zur Ergänzung der Lebensmittel und zur Entspannung ihrer Schiffbesatzungen. Demgegenüber „Admiral Graf Spee“: Über drei Monate in mehreren Weltmeeren ohne Ruhe, ohne Pause mit dem Wechsel des Klimas von der Antarktis bis zu den tropischen Zonen. In dieser Kreuzfahrt ohne Unterbrechung, ohne Entspannung, hat „Admiral Graf Spee“ die Weltkreuzfahrtstradition der heldenhaften „Emden“ fortgesetzt. Die englische Flotte wurde überall geschädigt, was die zahlreichen Besatzungen beweisen. Die englischen Angaben bestätigen selbst, daß der versenkte Schiffsraum über 50 000 Tonnen beträgt. Allein damit wäre der Weltkriegserfolg der „Emden“ fast erreicht. Die Zahl der versenkten Handelsdampfer erhöht sich auf neun. Die Kapitäne dieser versenkten Schiffe sind gerade ausgeschifft worden. 6 Schiffskapitäne, 9 Chesingenleute, 25 Offiziere und 21 Matrosen, die sich als britische Untertanen als Gefangene an Bord des „Admiral Graf Spee“ befanden, wurden dem britischen Konvul in Montevideo übergeben.

Der Einlog des „Admiral Graf Spee“ erreichte seinen Höhepunkt in der Mündung des La Plata, einer wahren Hochburg der Herrschaft der Engländer! Hier allein belief sich der versenkte englische Schiffsraum auf mehr als 10 000 Tonnen. Diese Zahl ist der schönste Beweis dafür, wie hart Deutschland in Englands eigenes Herrschaftsgebiet durchdrang. Es folgte der Kampf gegen drei englische Kreuzer, der mit der Anzögerungseinstellung des englischen Kreuzers „Exeter“ endete und die Einfahrt des deutschen Panzerschiffes in Montevideo brachte. Die Feuerprobe war für Schiff und Besatzung hart, da sie nach mehr als vierjährigem Kampf und Abgeschnittenseins von der Heimat bestanden wurde. Trotzdem wurde sie heldenhaft bestanden. Ohne Zahl sind die Beispiele des persönlichen Einsatzes jedes Mannes der Besatzung und der wunderbaren Zusammenarbeit gegen den mehrfach überlegenen Engländer. Der Kommandant, Kapitän zur See Langsdorff, stand persönlich während des Gefechtes frei auf dem Vorkommand, auf dem höchsten Punkt des Geschützturmes, wobei er einmal von einem Granatplitter leicht am Kopf und

einmal leicht an der Schulter getroffen wurde. Durch einen gewaltigen Einschlag wurde er zu Boden geworfen. Er raffte sich wieder auf und leitete den Kampf zu Ende.

Nie vergessen wird in der deutschen Geschichte das Beispiel des Leutnants zur See Griegat, eines der 36 Gefallenen, werden. Beide Belne waren ihm abgeschossen, da traute er, wie es um das Gefecht stünde. Glücklicherweise sein Gesicht auf, als ihm mitgeteilt wurde, daß der „Exeter“ außer Gefecht gesetzt sei. Auf dem Gefechtsverbandsplatz lehnte er Hilfe ab mit der Bemerkung: „Erst die anderen, dann ich; denn bei mir hat's doch keinen Zweck mehr“. Leutnant zur See Griegat ist eine Stunde später verstorben.

So liegen sich noch zahlreiche weitere Fälle deutschen Heldentums anführen. Schwerverwundete ließen sich nicht vom Gefechtsplatz tragen. Der verletzte Bordflieger, den Kameraden fortbringen wollten, rief ihnen zu: „Laßt mich liegen! Schießt weiter!“ Zahlreiche Leichtverletzte meldeten sich überhaupt erst am nächsten Tage mit ihren Verwundungen. In der Zwischenzeit harrten sie im Dienste aus.

### 36 Tote, 59 Verletzte

Berlin, 17. Dez. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht eingetroffenen Meldungen sind bei dem Seegescheh im Südatlantik 36 tapfere Besatzungsmitglieder des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ den Heldentod gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt sechs, die der Leichtverletzten 43. Die Angehörigen der Besatzungen und der Schwerverletzten sind bereits benachrichtigt worden.

### Geldpenden und Liebesgabenleistungen für die tapferen Matrosen

Buenos Aires, 17. Dez. Die deutsche Kolonie in Buenos Aires hat in hoher Begeisterung und tiefer Dankbarkeit für die Matrosen des letzten Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ bis jetzt über 30 000 argentinische Pesos gesammelt. Tausende von Zeitungen, Zeitschriften und Bücher und sonstige Liebesgaben sind nach Montevideo abgegangen. Hunderte von Volksgenossen haben es sich nicht nehmen lassen, am Begräbnis der tapferen deutschen Seeleute teilzunehmen oder auch lediglich nach der uruguayischen Hauptstadt zu fahren, um auch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit der Heimat und ihren tapferen Söhnen auszudrücken. Das Deutschum am La Plata und in ganz Südamerika blüht in diesen Tagen voller Stolz auf die tapferen Matrosen der neuen deutschen Kriegsmarine.

### Schwere Verluste auf dem britischen Kreuzer „Exeter“

180 Verletzte, darunter über 150 Schwerverletzte  
Die Verwundeten müssen an Bord bleiben, damit die Welt das zusammengeschossene englische Kriegsschiff nicht zu sehen bekommt

Buenos Aires, 17. Dez. Vier britische Kreuzer und zehn Krankenschwestern verließen Buenos Aires über Montevideo, um sich nach den Malvinen (Falkland-Inseln) zu begeben. Die Sanitätstolonnen, die zehn Vierer Bus für Transaktionen, ferner Medikamente und sieben Sanitätsautos mit sich führt, wird auf der englischen Station Puerto Stanley dringend gebraucht, um die Schwerverletzten auf dem englischen

## Ueber eine Million Tonnen Schiffsverluste

Die Bilanz des Seekriegs — Unvermindert schwerste Verluste bei Fahrten nach England

Berlin, 17. Dez. Auf Grund englischer Teilgeändnisse und übereinstimmender Berichte in der neutralen Presse sind in der zweiten Dezemberwoche (8.—14. Dezember) in den englischen Gewässern wenigstens 32 englische oder neutrale Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 119 324 Tonnen zu Grunde gegangen. Darunter befinden sich 34 englische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 97 771 Tonnen und acht neutrale Schiffe mit zusammen 21 553 Tonnen.

Dazu kommt eine Reihe weiterer Schiffe mit „unbekannten Namen“, die entweder Minen zum Opfer fielen oder durch „Zusammenstoße“, „Feuer“, „Risse“ und „Sandbänke“ zerstört wurden.

Ferner wurde in der zweiten Dezemberwoche der Untergang von drei englischen Zerstörern mit einer Gesamttonnage von 4985 Tonnen festgestellt.

Da in der ersten Dezemberwoche der Untergang von wenigstens 121 727 Tonnen (Handelschiffe) bekannt wurde, betragen die Verluste in beiden Dezemberwochen wenigstens 241 051 Tonnen, ohne Einrechnung der Zerstörer. Damit nähert sich die Mindestziffer der seit Kriegsbeginn im Zusammenhang mit der englischen Handelschiffahrt gesunkenen Dampfer einer Million, zumal in der Zeit vom Kriegsbeginn bis 29. November — wie bereits mitgeteilt — der Untergang von mindestens 735 768 Tonnen hier war.

Einschließlich der von London vor einigen Tagen zugegebenen Verluste der englischen Kriegsflotte in Höhe von 71 045 Tonnen — die wirklichen Verluste haben zweifellos höher —

Kreuzer „Exeter“ zu pflegen. Ferner hat die britische Flotte 180 Betten und Matrasen für das Marinehospital auf den Malvinen gekauft und verschifft. Die britische Brutalität gegenüber den eigenen Leuten aus Prestigegründen ist ungeheuerlich. Ueber 150 Schwerverletzte müssen auf dem langsam fahrenden Kreuzer, der schwere Schlagseite hat, die mühsame Seereise aushalten, lediglich um zu vermeiden, daß die Besatzung irgendeines argentinischen Hafens das jämmerlich zusammengeschossene Schiff sehen könnte. Das unmenschliche Verhalten dürfte die Zahl der Todesopfer an Bord der „Exeter“ unnötig erhöhen.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

### Heeresbericht vom Sonntag

Britische Luftangriffe auf Nordern und Silt erneut gecheitert. — Deutsche Aufklärungsflieger über der Nordsee.

Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über den Nordseegebieten durch.

Versuche britischer Bombenflugzeuge, in der Nacht vom 16./17. 12. die Inseln Nordern und Silt anzugreifen, scheiterten. Eine Anzahl Bomben fielen in die See.

### Erfolgreiche Stoßtruppunternehmen im Rosel-Gebiet

Eingebrachte Gefangene ermöglichten wichtige Aufschlüsse über den Feind.

Berlin, 17. Dez. Am Samstag ließ ein Stoßtrupp im Grenzgebiet ostwärts der Rosel südwestlich Mandern vor und geriet in ein zeitweise recht heftiges Gefecht mit der Besatzung von sechs feindlichen Unterständen. Bei diesem Unternehmen, in das auch die Artillerie eingriff, wurden dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt, während die eigenen Verluste gering waren. Zwei Mann des Stoßtrupps wurden vermißt. Die eingebrachten Gefangenen ermöglichten wichtige Aufschlüsse über die Feindlage.

### Englische Flugzeuge über der Deutschen Bucht

Einflug in größter Höhe. — Keinerlei Erfolg der Briten.

Berlin, 17. Dez. Samstag, in der Zeit von 20 bis 2 Uhr, flogen einige englische Kampfflugzeuge in die Deutsche Bucht in größter Höhe ein. Ein Flugzeug flog in Richtung auf die Insel Nordern und warf weit außerhalb des Wirkungsbereiches der deutschen Abwehr vier Bomben kleinen Kalibers in See, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

belastigt sich der verloren gegangene Schiffsraum der englischen Kriegsflotte und der Handelschiffahrt von und nach englischen Häfen bis 14. Dezember auf wenigstens 1 050 864 Tonnen.

### Zwei englische Lanter mit zusammen 18 080 Tonnen gesunken

London, 17. Dez. Zwei Landdampfer, die „Mitteltemplar“ (8399 Tonnen) aus Liverpool und die „Inverlane“ (9681 Tonnen) aus Dublin, sind in der Nacht auf Samstag in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Die Überlebenden wurden noch in der Nacht in einem Hafen der Nordostküste Englands an Land gebracht.

Die „Inverlane“ ist in Brand geraten, so daß nur sieben Mitglieder der Mannschaft gerettet werden konnten. Das Schiff ist sehr schnell gesunken. Von der „Mitteltemplar“ werden zwei Mann vermißt. Die anderen Mitglieder der 40köpfigen Besatzung wurden gettet. Des weiteren teilt die Admiralität mit, daß der Fischerdampfer „James Lubford“, der als Minensucher verwendet wurde, auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die beiden Offiziere und 15 Matrosen sind ums Leben gekommen.

Amsterdam, 17. Dez. Der „Telegraaf“ berichtet über neue Schiffuntergänge in der Nacht zum Samstag. So hat der holländische Frachtdampfer „Vennland“ die Besatzung des griechischen Dampfers „Germatin“ (8270 Tonnen) im Atlantischen Ozean an Bord genommen. Das Schiff ist gesunken. Die „Germatin“ hatte SOS-Zeichen gesandt, muß aber kurz darauf untergegangen sein.

Die niederländische Presse berichtet ferner, daß der norwe-



gige Dampfer „Fosena“ (1674 Tonnen) an der Nordküste von Schottland auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Das Schiff war unterwegs nach Grangemouth. Bisher ist von dem Schiff nur ein Rettungsboot mit zwei Toten gefunden worden. Man nimmt an, daß der Tod durch Erstickern eingetreten ist. Der holländische Küstendampfer „Blada“ hat elf Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Ursus“ (1490 Tonnen) in Rotterdam an Land gebracht. Die „Ursus“ ist an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Zwei von den elf Besatzungsmitgliedern waren schwer verletzt. Neun Mitglieder der Besatzung sind vermutlich ums Leben gekommen.

Amsterdam, 17. Dez. Zwei norwegische Dampfer, und zwar „Kagan“ (2000 Tonnen) und „H. C. Flood“ (2000 Tonnen) sind auf Minen gelaufen und gesunken.

### Londoner Beforgnisse

#### 100 Tage Krieg ohne irgendeine große Initiative

Brüssel, 17. Dez. Der Londoner Korrespondent der „Gazette de Charleroi“ meldet die Geheimhaltung des britischen Parlaments sei von der Regierung nur deshalb zugestanden worden, weil sie endlich verstanden habe, daß gewisse Beforgnisse hinsichtlich der Kriegsführung bejaenigt werden müßten. Tatsächlich sei der hundertste Tag des Krieges erreicht worden, ohne daß die Westmächte irgend eine große Initiative unternommen hätten. Man sei in politischen Kreisen Englands mehr und mehr überzeugt, daß die Blockade, selbst wenn sie mit der größten Härte angewandt werde, im gegenwärtigen Krieg nicht dieselbe Wirksamkeit haben werde wie im Weltkrieg 1914/18. Wenn man hoffen wollte, Deutschland durch die Blockade niederzuzwingen, dann müßte man sich für einen Krieg von über zehn Jahren vorbereiten. Es müßte daher ein anderes Mittel gefunden werden, um eine Entschloßung zu erzwingen.

Alle Welt frage sich nun, wie die britische Regierung den Krieg gewinnen wolle, welches ihre Pläne seien, und ob sie überhaupt einen Plan habe. Bis jetzt sehe man außer den Blotademaßnahmen nichts davon, daß irgendwelche Maßnahmen getroffen seien, um den Feind zu vernichten. Die militärischen Sachverständigen glaubten nicht an die Möglichkeit eines englisch-französischen Durchstoßes an der gegenwärtigen Westfront. Das würde gewaltige Verluste mit sich bringen, und es sei keineswegs sicher, daß die Alliierten dabei gewinnen würden. Andererseits sehe man ein, daß auch der Seefried feinerlei entscheidende Wirkung bringen könne. Es bleibe also nur der Luftkrieg übrig. Wenn England diesen Krieg gewinnen wolle, müsse es aber die Offensive ergreifen. Man frage sich, ob die Regierung in diesem Sinne arbeite. Der Korrespondent vermutet, daß Chamberlain im Verlaufe der Geheimhaltung einige Andeutungen darüber gemacht habe.

### Etappenbeförderungen in Frankreich

Brüssel, 17. Dez. Starke Aufsehen haben in Paris die Erklärungen des Abgeordneten Ibarnegaray in der Kammer gemacht, der schärfste Kritik an den Drückerbergern übte, die sowohl bei den Zivilisten wie Militärs zu Schaden seien. Er erklärte, daß gewisse militärische Beförderungen geradezu einen Skandal hervorgerufen hätten. Ein militärischer Verwaltungsbeamter in Paris sei zum Beispiel in zwei Monaten vom Unteroffizier zum Leutnant aufgerückt, und nach rechts aus dem Fronteile seien einfache Soldaten über Nacht Hauptleute oder gar Majore geworden. Der Abgeordnete verlangte, daß diese zu schnell gewährten Auszeichnungen wieder zurückgezogen werden sollten.

### Die Russen an der norwegischen Grenze

#### Offensive im Norden erfolgreich vorgetragen

Oso, 17. Dez. Aus Kirkenes wird gemeldet, russische Truppen in Stärke von etwa 4000 Mann, begleitet von zahlreichen Tanks, sind an der norwegisch-finnischen Grenze eingetroffen und sehen die Verfolgung der Finnen nach Süden fort.

Helsinki, 17. Dez. Von Flugzeugen unterstützt, wird die russische Offensive in Nordfinland weiter erfolgreich vorgetragen. In den letzten 24 Stunden gelang es den Russen, sechs Kilometer südlich von Salmijärvi vorzudringen. Der Hauptwiderstand wird ihnen von der neuen finnischen Verteidigungslinie hinter Salmijärvi und Poroojoki entgegengesetzt.

Uebereinstimmend Meldungen von dem Frontabschnitt auf der Karleischen Landzunge zufolge sind die Russen am Talspaleenjoki aufgehalten worden, wobei sie große Verluste erlitten haben sollen. Die Zahl der in der ersten Linie in diesem Kampfgebiet befindlichen Russen wird mit 50 000 angegeben. Von der Suomalais-Front wird am Sonntag keine bedeutende Tätigkeit gemeldet.

### Gesamtmobilisierung Finnlands

#### Evakuierung der Alands-Inseln

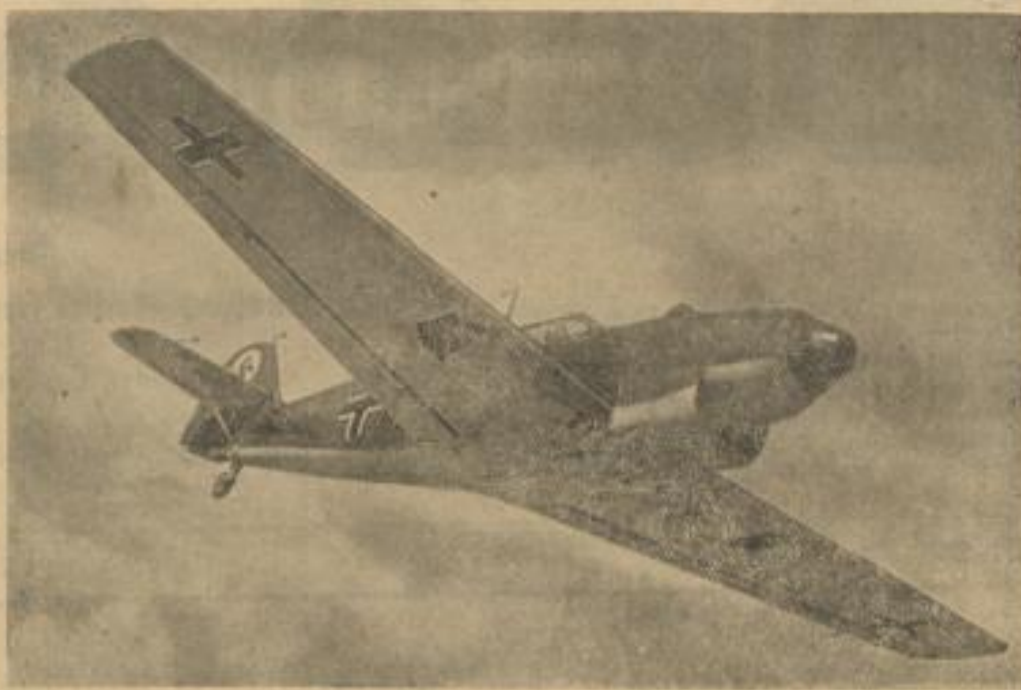
Helsinki, 17. Dez. Die Erfolge der sowjetrussischen Truppen in Nordfinland werden von amtlicher finnischer Seite nicht bestritten. Sie haben zu einer Gesamtmobilisierung Finnlands geführt. Alle wehrfähigen Altersklassen wurden zu den Bahnen gerufen, so daß jetzt etwa 10 Prozent der gesamten finnischen Bevölkerung für die Verteidigung des Landes eingezogen sind. Außerdem wurden durch ein Dekret weitere Gebiete Finnlands als Gefahrenzonen erklärt, so daß die Zivilbevölkerung ihren Wohnsitz in den nächsten 48 Stunden verlassen muß. Am bedeutendsten ist die Tatsache, daß sich die Regierung zur Evakuierung der Alandsinseln entschlossen hat, die eine Bevölkerung von etwa 20 000 Personen zählt. Neben den Alandsinseln sollen Wiborg, Aho, Kotka, Hamina, das zwischen Kotka und Wiborg liegt, und die Hafenstädte Kajaani und Rautavaara in der Gegend von Aho mit sofortiger Wirkung evakuiert werden. Von amtlicher finnischer Seite werden folgende Ziffern evakuierter Bevölkerung angegeben: Aus gefährdeten Gebieten wurden insgesamt 200 000 Personen zwangsevakuiert. Einschließlich der freiwillig evakuierten aus Städten wie Helsinki, Aho und anderen dicht besiedelten Gebieten Südfinlands kann die Gesamtzahl der augenblicklich evakuierten Personen mit 600 000 angegeben werden.

#### Salmijärvi von den Russen besetzt

Moskau, 17. Dez. Wie der Leningrader Militärkreis berichtet, haben die Russen am 16. Dezember von Krzemanf her die 60 Kilometer südlich von Petsamo gelegene Stadt Salmijärvi besetzt. Von Duxta her seien sie 128 Kilometer weit über die Staatsgrenze hinaus vorgestoßen. Von Petrozavodsk her hätten sie die Drikschta und die Station Lepaskita besetzt.

Nach einer Meldung aus Kirkenes sollen die Finnen die gesamten Industrieanlagen von Salmijärvi in die Luft gesprengt und den Rückzug nach Petsamo antreten haben, wo sie neue Stellungen bezogen. Die Russen befänden sich zur Zeit etwa in 12 Kilometer Entfernung von dem norwegisch-finnischen Grenzfluß Kalvi.

Deutsche Messerschmidt-Flugzeuge sprengten großen feindlichen Verband zwischen Wanserook und Spikerook (Schri. Oberdienst, Jander-Multiplex K.)



### Außenpolitische Rede Cianos

Rom, 17. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano hielt Samstagvormittag seine in aller Welt mit großer Spannung erwartete Rede vor der parlamentarischen und korporativen Kammer. Er gab in mehr als zwei stündigen Ausführungen einen umfassenden Überblick auf die italienische Außenpolitik seit 1935 und ihre Entwicklung, um dann die aktuellen Fragen zu erläutern, wie sie kurz im Tagesbefehl des Großen Rates des Faschismus bereits verlautet worden waren.

Schon lange vor Beginn der Sitzung war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Besonders stark vertreten war das diplomatische Korps, darunter Botschafter von Madagaskar, die in die Tribünen des Hofes und der hohen Militärs. Sämtliche Nationalräte waren in feierlicher Uniform erschienen und begrüßten den Duce und den Außenminister mit fröhlichen Huldigungen. Kammerpräsident Grandi erteilte sofort dem Außenminister Ciano das Wort, der an die besetzte Tribüne trat. Ciano erwähnte, daß sich Europa zwischen den Jahren 1935 und 1940 an einem Wendepunkt befänden würde. In über zwei stündigen Ausführungen gab der italienische Außenminister dann einen umfassenden Überblick über die einseitige Rechtfertigung der faschistischen Außenpolitik der letzten Jahre. Dabei legte er die tiefsten Ursachen der Krise dar, in der sich Europa befindet und wies klar und entschieden auf die Kriegsschuld der westlichen Demokratien hin. Dann gab er einen Ausblick der historischen Entwicklung, die zu der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien führte und bekannte sich, genau so wie das vordem der Große Rat des Faschismus tat, auch weiterhin zu der Freundschaftspolitik zwischen den beiden Völkern. In seinen weiteren Ausführungen kam Außenminister Graf Ciano auf Italiens ständige Beteiligung an dem spanischen Freiheitskampf zu sprechen und auf die Angliederung Albanien, die sich für Italien als lebensnotwendig herausgestellt habe. Einen großen Teil seiner Rede widmete Ciano dem polnischen Problem und seiner Vorgeschichte. Er kam zu dem Schluß, daß das Vorgehen des Reiches hinsichtlich der heimlichen Einmarschungsmaßnahmen der demokratischen Kriegshochkommission nur zu berechtigt war. Ingesamt war die große Rede des italienischen Außenministers eine überzeugende und historisch belegte Anklage gegen Versailles und eine gründliche Erläuterung des Kampfes der jungen aufstrebenden Nationen Europas um ihr Lebensrecht.

### Triumph des deutschen

#### „Westentaschenpanzers“

Berlin, 17. Dez. Im erfolgreichen Handelskrieg hat neben anderen Seestreitkräften das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ monatlang im atlantischen Raum operiert. Es hat über 50 000 Tonnen Schiffraum versenkt und seine Aufgabe als Handelsstörer auf den ozeanischen Routen erfüllt. Handelsstörer werden nicht herausgeschickt, um feindlichen Kriegsschiffen nachzusehen und sie zu bekämpfen, sondern in erster Linie, um gegen Handelschiffe vorzugehen und die Verbindungsstellen des Feindes zu stören. Diese Störung beschränkt sich nicht auf das Versenken von Schiffen, vielmehr kommen die mittelbaren Schädigungen des Feindes hinzu. Das Zusammenstellen von Fahrzeugen in Geleitzügen vermindert die Ausnutzung des feindlichen Schiffsraumes, da sich die Geschwindigkeit des Geleitzuges nach der des langsamsten Schiffes richtet. Neutrale Reeder werden durch die steigende Gefahr abgedrückt, ihre Tonnage den Engländern zur Verfügung zu stellen, und schließlich vermindert der Handelsstörer die militärische Schlagkraft des Feindes. Seit Monaten haben die Operationen unserer Panzerschiffe umfangreiche feindliche Seestreitkräfte gebunden. Die britische Admiralität mußte die Heimatlösung schwächen, um im Südatlantik die Verbindungswegen unter militärischen Schutz zu stellen. Seit Monaten befinden sich in den überseeischen Gewässern viele britische Kriegsschiffe auf der Suche nach Handelsstörern. Sie nutzen ihre Maschinen ab, verbrauchen Treibstoff und die Dispositionen der britischen Admiralität im Krieges werden durch diese Sonderaufgaben in einem Maße beeinträchtigt, wie man es sich in London vorher nicht gedacht hatte.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat seine Aufgaben vorbildlich erfüllt. Es hat darüber hinaus, als es bei der Erfüllung dieser Aufgaben mit einem an Tonnage, Geschwindigkeit und Geschwindigkeit überlegener Gegner in Berührung geriet, den Kampf mutig aufgenommen und den feindlichen Kriegsschiffen schweren Schaden zugefügt, den die britische Admiralität wesentlich zu verheimlichen versucht. Es hat damit die Eigenschaften unserer Panzerschiffe und ihre besondere Eignung für die überseeische Handelsstörung unter Beweis gestellt und eine Leistung vollbracht, die für die deutsche Seefriedführung beispielhaft ist.

Gegenüber diesen Tatsachen und Erfahrungen versucht die britische Propaganda vergeblich, sich aufs Leugnen zu legen. Man möchte es nicht wahr haben, daß einzelne deutsche Kriegsschiffe auf sich allein gestellt in allen Weltmeeren in der Lage waren, monatlang den Handel zu stören, und daß „Admiral Graf Spee“ nach langer Abwesenheit von der Heimat schließlich in offenem Kampf drei britischen Kreuzern schwerste Schädigungen beigebracht hat. Auch die Engländer wissen, daß Handelsstörer nicht in erster Linie zum Kampf gegen Kriegsschiffe eingesetzt werden, und mögen vielleicht überrascht sein, von dem Angriffsgeist des deutschen Kommandanten diese Probe erhalten zu haben. Wie peinlich diese Erfahrung gewesen sein

muß, verrät der britische Rundfunk mit der Behauptung, das deutsche Panzerschiff sei gesunken. Man nahm bisher an, daß Engländer sich auf die See verziehen und auch über Kriegsschiffe Bescheid wissen. Die drei britischen Kreuzer haben natürlich eine größere Geschwindigkeit als ein Panzerschiff, und wenn von Flucht die Rede ist, können es also nur die Engländer gewesen sein.

Die britische Propaganda hat sich früher über unsere Panzerschiffe lustig gemacht, die unter den einschränkenden Bedingungen des Diktates von Versailles gebaut wurden und gab ihnen den Spottnamen „Westentaschenpanzer“. Nachdem die Engländer nunmehr erlebt haben, wie ein solches Panzerschiff moderner britische Kreuzer zurichten konnte, juchzen sie nun nach einer Entschuldigung und sprechen von einem ungleichen Kampf, den die britischen Kreuzer gegen den gewaltigen Gegner bestehen müßten. Daß drei gegen einen Kruden, paßt nicht in diese Propaganda, die es vorsieht, der deutschen Schiffbaukunst selbst unter Versailles eine Anerkennung zu zollen, statt die Mißerfolge und die Beschädigungen der britischen Kreuzer zuzugewehen.

Diese Propaganda versucht nun auch die Erfolge unserer Panzerschiffe im Handelskrieg dadurch herabzusetzen, daß sie erlogene Behauptungen über die angeblich rücksichtslosen Methoden dieses Handelskrieges verbreitet. An Bord des „Admiral Graf Spee“ befinden sich viele englische Gefangene, darunter die Kapitäne von sieben verschiedenen Handelschiffen. Alle haben sich nach ihrer Freilassung in Montevideo anerkennt über das Vorgehen des deutschen Kommandanten bei der Erfüllung seiner Aufgaben und über ihre Behandlung an Bord des deutschen Kriegsschiffes geäußert. Die Kapitäne haben aus eigenem Antrieb an der Befragung der deutschen Gefangenen teilgenommen und einen Kranz niedergelegt.

In allen Punkten also kraft die britische Propaganda sich selbst tägen. Sie wird die große Leistung des „Admiral Graf Spee“ und seines Kommandanten im Handelskrieg und in der Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe nicht verkleinern können, sondern die deutsche Seefriedführung in ihren aktiven Entschlüssen nur bestärken.

Nach dem Einlaufen des „Graf Spee“ in den La Plata zieht der Feind alle verfügbaren Kräfte nach dort zusammen: Flugzeugträger, Schlachtschiffe, schwere und leichte Kreuzer, Zerstörer und U-Boote lauern auf den Augenblick, wo sie sich auf das eine deutsche Schiff herzu zu können glauben, das sie in offener Seeschlacht nicht bezwingen konnten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Schriftsteller Hans Bahoff in Neuern im Bohmerwald aus Anlaß der Vollendung seines 80. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Funk in Krakau. Reichswirtschaftsminister Funk, der am Samstag in Krakau eintraf, wurde von Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank und einigen seiner Mitarbeiter begrüßt. Der Reichswirtschaftsminister machte eine Stadtrundfahrt und hatte dann auf der Burg zu Krakau mit dem Generalgouverneur eine eingehende Besprechung über wirtschaftliche Fragen.

„Dichter und Kämpfer“ — unter diesen Zeiworten stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der Sechsten Reichstages des Amtes Schriftstumspflege am Sonntag im Berliner Schiller-Theater stattfand. Dabei sprach Reichsleiter Rosenberg.

Commodore Ahrens, der mit einer Abordnung der „Bremen“-Besatzung in Berlin weilte, sprach vor Vertretern der In- und Auslandspresse über seine abenteuerliche Fahrt, die als ein fernmännliches Bravourstück in die Geschichte der internationalen Seefahrt eingehen wird. Zwei Mal gelang es, durch die „undurchdringliche“ Sperrzone der Engländer durchzukommen. Die unbeschränkte Seeherrschaft des kolonialen Albions ist ein für allemal vorbei.

Englische Piraterie im Mittelmeer. Der griechische Dampfer „Frynton“ auf der Reise von Rodos nach Saloniki wurde von den Engländern in der Nähe der Insel Skathos abgebracht und mit allen Passagieren nach Malta dirigiert. Der Dampfer soll angeblich Eisen für Deutschland nach Saloniki an Bord gehabt haben. Ein zweiter griechischer Dampfer wurde zwischen Viraus und Kreta angehalten, aber nach sechs Stunden wieder freigegeben.

Die Rosener Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher hat an ihren letzten Vergungsfahrten, die sie bis jetzt vor Warschau führten, erneut eine Reihe von Gräbern mit Leichen von 26 bestialisch ermordeten Volksdeutschen aufgefunden. Die Fundstellen liegen vorwiegend an der Straße Kutno—Pomisch, auf der sich im besondern Maße der Höllemarck der vertriebenen Deutschen aus Polen und Westpreußen abgepielt hat.

Immer mehr Franzosen wandern ins Gefängnis. In Marseille hat das Militärgericht erneut mehrere Personen wegen „definitiver Aeußerungen“ abgeurteilt. Ein Provinzialrat wurde zu drei Jahren Gefängnis wegen Aufweilung der Soldaten zum Ungehorsam verurteilt, ein Kaufmann erhielt fünf Jahre Gefängnis und 8000 Frank Geldstrafe, ein Briefträger zwei Jahre Gefängnis.



# Aus Nagold und Umgebung

Durch die Eintracht will ich dein Heldentum erneuern und durch die Liebe soll der Ruhm deiner Väter erstehen.  
Ernst Moritz Arndt.

18. Dezember: 1786 Karl Maria v. Weber geboren. 1803 Joh. Gottfried v. Herder gestorben.

## Der Tod hat keinen Kalender . . .

Das ist ein alter, wahrer Spruch, der überall seine Gültigkeit hat. Auch bei uns. In der Natur kommt der Tod im Spätherbst, zu den Menschen kommt er das ganze Jahr. Er bricht die Blätter vom großen Lebensbaum . . .

In Nagold raffte er in den letzten Tagen zwei angesehene Volksgenossen dahin, die am Samstag zur letzten Ruhe gebettet wurden. Kaufmann Jakob Luz, der am 30. Oktober erst sein 83. Lebensjahr vollenden konnte, wurde in aller Stille beigesetzt. Er entstammte einer alten Nagolder Familie, lernte in der Jugend die Eisenbahnknechterei und besuchte die Kunstakademie in Berlin. N. a. stammt ein kunstvoller Krontenachser aus Erlenheim im Schloß Hohenschwangau von ihm. Später gründete er das bekannte Geschäftsbüro in Nagold und hatte zeitweilig während der Kurzzeit in Bad Teinach ebenfalls ein Geschäft. Am Vereinsleben nahm er vor allem als Freund und Förderer der Deutschen Turnerschaft Anteil. Über 50 Jahre gehörte er dem Ver. Pieder- und Sängerkreis an. Im vorigen Jahre konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Schreinermeister Georg Maier, der am Samstag nachmittag beerdigt wurde, stammte von Ebershardt und erreichte ein Alter von 73 Jahren. Er war ein tüchtiger Meister seines Faches und ein fleißiger Geschäftsmann. Er zählt zu den Gründern der Schreiner-Zunft. Der Ver. Pieder- und Sängerkreis widmete seinem langjährigen Mitgliede einige schöne Abschiedslieder.

## Ehrentage der Kinderreichen Mütter

Feierliche Uebergabe des Ehrenbuches an Ortsgruppenleiter Kasch und Oberkreislehrer Bodamer. — 281 Ehrenkreuze  
Eine erhabende Feierstunde fand gestern im festlich geschmückten Traubenlokal statt; galt es doch, unseren kinderreichen Müttern das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz zu überreichen. Klaviermusik (Frau Schuster und Frau Schmidt), passende Lieder der Jugendgruppe der NS-Frauenshaft und stündende Verse zweier Sprecherinnen bildeten die rechte Einstimmung zu der Feier.  
Unser Ortsgruppenleiter hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, besonders Major Düll und Bürgermeister Maier. Er würdigte die Bedeutung des Ehrentages der kinderreichen Mütter, lenkte den Blick auf unsere Heldinnen und gab einige von den vielen, an die Ortsgruppenleitung geschriebenen Feuilletonartikeln bekannt, aus denen hervorgeht, daß auch unsere Nagolder an der Front treue Wacht halten. Seien wir ihrer würdig! — In seiner Feiertagsrede zeigte Ortsgruppenleiter Kasch dann, wela große Verehrung seitens des Staates heute der Mutter, der Schöpfung und Erhalterin von Blut und Seele, der Hüterin des Lebens und der Zukunft des Volkes zu teil wird. In schönen, eindringlichen Worten schilderte er weiter das Glück und den Stolz einer Mutter, die eine künftliche Kinderzahl ihr eigen nennen darf, gratulierte den Müttern herzlich zu der hohen Auszeichnung, die ihnen der Führer verlieht, dankte ihnen, wünschte, daß sie sich noch recht lange einer guten Gesundheit erfreuen möchten und schloß seine Ausführungen mit einem Gelöbnis an den Führer, den Hüter und Mehrer eines größeren Vater- und Mutterlandes, das sie nicht verlassen sollen.

In feierlicher Weise wurde darauf unter besten Wünschen von Bürgermeister Maier dem Ortsgruppenleiter das Ehrenbuch des Reichsbundes der Kinderreichen übergeben, während letzterer das Ehrenbuch ebenfalls unter herzlichsten Glückwünschen dem Mitglied des Bundes, Oberkreislehrer Bodamer, überreichte. Ihre Gratulation hatten zu dieser Verleihung übermitteln: der Reichsbundsführer, der Landesleiter des Bundes, Kreisleiter Wurster und der KDA-Kreiswart.  
Gleich feierlich war die Uebergabe der Ehrenkreuze an: 54 Mütter, die das goldene, 72, die das silberne und 153, die das bronzene Ehrenkreuz erhielten. Ferner belamen zwei zugezogene Mütter Ehrenkreuze, so daß im ganzen 281 Auszeichnungen ausgegeben wurden bzw. an nicht erschienenen Kranke noch ausgegeben werden. — (einschließlich Felsbäusen). Außer der Gattin des Ortsgruppenleiters, der das goldene Ehrenkreuz verliehen wurde, und seiner Tochter wurden Ehrenkreuze noch siebenmal gleichzeitig Mütter und Tochter ausgehändigt. Das Andenken der seit der Beanttragung bereits Gestorbenen wurde in der üblichen Weise geehrt.  
Bürgermeister Maier gedachte ebenfalls unserer Soldaten und ihrer Großmutter wie auch aller, die einsatzbereit an der inneren Front stehen, und begrüßte die mit dem Ehrenkreuz Ausgezeichneten recht herzlich namens der Stadt. Mit dem Gruß an den Führer und den Vorkämpfer der Nation schloß der offizielle Teil der Feier, der sich ein gemütliches Beisammensein mit der wohlgelungenen Aufführung des „Gugelstüpfle“ seitens der Jugendgruppe der NS-Frauenshaft anknüpfte.

## Siehe Stunden

Mit einem bunten Kabarett wurde am Samstag im überfüllten Traubenlokal den Wehrmachtangehörigen und den übrigen Gästen recht viel Freude bereitet. Die NSG. „Kraft durch

Freude“, deren Kreiswart Weiß mit Ortsgruppenleiter Kasch, Major Düll u. a. ebenfalls erschienen war, führte die Veranstaltung durch. Die Vortragsfolge, die von der Klein-Kunsthöhe, Abi Walz bestritten wurde, verdient alle Anerkennung. Diese gebührt in erster Linie den Darbietungen von Abi Walz selbst, dem bekannten und beliebten Vorzeimer Humoristen. Er jagte nicht nur mit zündendem Witz die Programmnummern an, sondern wirkte auch selbst mit, vor allem in einer ganz köstlichen Gerichtszone. Schlag auf Schlag folgten hübsche Tänze (Tanzschule Mergenhagen), schwierigste Akrobatik des „Trostbüros“ (Trod Luleu), ausgezeichnet gezielte Akrobatik (Fritz Schernald), gut gelungene Volkslieder und Operettenschlager (Ernst Römer und Lilly Pöhlner) und russische Tanzakrobatik (All Krüger zurzeit im Gemeinschaftslager Nagold). Die bunte Kette der Vorstellungen fand herzlichsten Beifall. Auf allen Plätzen gab es nur stoehe Gesichter.

## Verfrühtes Frühlingsbote

Als verfrühtes Frühlingsbote flatterte am Samstag ein Schmetterling auf unseren Redaktionsstisch, was wir als immerhin bemerkenswerte Wertwürdigkeit um die Weihnachtszeit hiermit kund und zu wissen tun.

## Was bekommt man diese Woche?

Die bezugsberechtigten Rahrmittel  
An Lebensmittel, die nicht mengen- und datumsmäßig auf den einzelnen Kartenausschnitten verzeichnet sind, können in der Woche vom 18. bis 24. Dezember als Normalration für eine Person auf die Rahrmittelkarte folgende Menge (ohne Gewähr) bezogen werden:  
Rahrmittel aller Art (Teigwaren, Grieß, Reis, Hafermehl usw.) auf die Abchnitte A 1 bis 10 — je 25 Gramm, Mehl außerhalb der Brotkarte auf Abchnitt A 32 — 750 Gramm, Stärkezeugnisse (Sago, Kartoffelstärke, Budingmehl und dergleichen) auf die Abchnitte A 11, 12, 27, 28 — je 25 Gramm, Kaffee-Erlaß oder -Zulass auf die Abchnitte A 13 — 125 Gramm, A 14 — 25 Gramm, Reis auf die Abchnitte A 33 — 125 Gramm, Gamm. Alle Abchnitte sind bis 14. Januar gültig, ausgenommen A 1 bis 10, die bis 31. Dezember befristet sind.  
In der Woche vom 18. bis 24. Dezember 1939 erhalten alle Versorgungsberechtigten zusätzlich 120 Gramm Fleisch, und zwar Erwachsene und Kinder über 6 Jahre auf Abchnitt B 4 „Sonderzuteilung“ der Reichsfleischkarte, Kinder bis zu sechs Jahren auf den Abchnitt B 3 „Sonderzuteilung“ der Rf. Reichsfleischkarte. Für den Käseabchnitt 4 wird an Stelle von 62,5 Gramm Käse 170 Gramm Kondensmilch abgegeben. Der Abchnitt kann während der ganzen Versorgungszeit eingelöst werden.

## Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat am 6. Dezember 1939 die Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen erlassen. Um die vorhandenen Treibstoffe und Bereifungen für die Bewältigung des Radverkehrs zu sichern, soll Fernverkehr mit Kraftfahrzeugen nur noch dort zugelassen werden, wo es sich um kriegswirtschaftlich wichtige Vörderungen handelt. Die Beschränkungen gelten in gleicher Weise für den gewerblichen Verkehr, den Fernverkehr und den Kraftverkehr der Deutschen Reichsbahn. Wer solche Transporte durchführen will, bedarf der Genehmigung der Bevollmächtigten für den Radverkehr bzw. der ihnen unterstellten unteren Verwaltungsbehörden (Fahrerlicenzbehörden).

## 50-Pfennigstücke aus Aluminium

Die Reichsbank beginnt in diesen Tagen mit der Ausgabe von 50-Pfennigstücken aus Aluminium. Diese Münzen sind dazu bestimmt, die 100-Reichspfennigstücke aus Nickel, deren Einziehung zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen ist, zu ersetzen. Borezeit behalten also die 50-Reichspfennigstücke aus Nickel ihre Kaufkraft. Der Zeitpunkt der Aufhefung der Nickelmünzen wird noch bekanntgegeben.

## Zweimarkstücke werden ungültig

Wie bereits bekannt, werden vom 1. Januar 1940 an die größeren der zur Zeit im Umlauf befindlichen Zweimark-Silbermünzen (mit dem Eisenkranz auf der Schanseite) aus dem Verkehr gezogen.

## Mutter-Ehrentreue überreicht

Windesbach. Das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz für kinderreiche Mütter wurde gestern in einer feierlichen Handlung vom Stadtleiter an 27 hiesige Frauen verliehen. Es wurden 3 Ehrenkreuze 1. Stufe, 8 Ehrenkreuze 2. Stufe und 16 Ehrenkreuze 3. Stufe ausgehändigt. 5 Müttern über 65 Jahre alt wurde schon früher das Ehrenkreuz überreicht.

## Beerdigung

Wart. Am Samstag wurde unter harter Beteiligung von hier und auswärts Johannes Luz, früherer Schultheiß, beerdigt. In schwerster Zeit, von 1914-21, stand er an der Spitze der Gemeinde und erwarb sich viele Verdienste um dieselbe. Das wurde am offenen Grabe in ehrenden Nachrufen betont.

## Füttert die hungernden Vögel!

Nach der kirchlichen Einsegnung sprach Bürgermeister Hartmann herzliche Worte des Abschieds. Seitens der Kriegere Kameradschaft ehrte Kameradschaftsführer Holz den Verstorbenen und legte gleichfalls einen Kranz nieder. Möge unser früherer Schultheiß nun in Frieden ruhen!

## Aus Weiffingen

Neulich verunglückte Landwirt Joh. Krauß beim Dreschen. Während die Maschine lief, wollte er eine Reinigung vornehmen; dabei rix es ihm die rechte Hand hinein. Im Nagolder Krankenhaus mühten ihm drei Finger abgenommen werden. — In letzter Zeit war die NS-Frauenshaft eifrig tätig. Jede Woche verammelte sie sich einmal, um besonders Strohdächer herzustellen. Den Soldaten wurden Weihnachtspäckchen gestickt. Auch die Kriegere Kameradschaft bedachte die Ausmarschierenden mit einem Paket — An der Waldachkorrektion wird trotz der vorgeführten Jahreszeit noch gearbeitet. In letzter Zeit wurden bei der Brücke große Ufermauern erstellt.

## Letzte Nachrichten

Die letzten Umsiedlerzüge treffen in Götterhagen ein  
DWS, Götterhagen, 18. Dez. Am Samstag traf der Dampfer „Der Deutsche“ mit über 900 Rückwanderern aus Ostland in Götterhagen ein. Am Sonntag folgte als letztes Umsiedlerzuch aus Ostland der Dampfer „Sierra Cordoba“ mit 750 Umsiedlern an Bord.  
Für heute werden noch Umsiedler aus Neval erwartet, nach deren Eintreffen der Organisationsapparat des Hebersee-Bahnhofs, der sich hervorragend bewährt hat, seine Tätigkeit einstellen kann.

## Württemberg

Stuttgart, 17. Dez. (Stuttgart schafft Dauer-Kleingärten.) Als Beitrag zur Sicherstellung unserer Ernährungswirtschaft wird die Stadt Stuttgart im Laufe der nächsten Monate in größerem Umfang Gelände zur Schaffung von Dauerkleingärten bereitstellen. Die Gärten sind 300-500 Quadratmeter groß und werden postweise abgegeben. Sie sind im Gegenstoß zu gewöhnlichen Vorgärten von der Stadt als Verpächterin unfündbar, vom Pächter selbst aber können sie bei Eintreten bedoreter Verhältnisse gekündigt werden. Die Kleingärten werden von der Stadt hergerichtet und mit den erforderlichen Einrichtungen versehen.  
Stuttgart, 16. Dez. (Zusammenstoß mit der Strahbah.) Ede Büchsen- und Rotekrafte rix ein Dreiradkraftrad mit einem Straßenbahnzug zusammen und wurde beschädigt. — In der Landhausstraße wurde ein 3 Jahre alter Knabe von einem Straßenbahnzug erfaßt und zu Boden gemorjen. Er erlitt Kopfverletzungen. — Am Donnerstagabend rix Ede Rotekrafte und Paulinenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Eine Insassin der Straßenbahn trug Schürfung. 2 im Gesicht davon.  
Göppingen, 18. Dez. (Nachtragshaushalt.) Auf die Gestaltung des Nachtragshaushalts werte sich der Kriegesbeitrag, den die Stadt in Höhe von über 1 Million RM. jährlich zu leisten hat, aus. Einsparende Sparmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Auch die Erhöhung der Kreisverbandsumlage mußte in Betracht gezogen werden. Der in der letzten Ratsherrnversammlung erlassene Nachtragshaushaltsplan ist in Einnahmen und Ausgaben auf 121 064 RM. (ordentlicher Haushaltsplan 5 435 385 RM.) festgelegt worden.  
Niederkulm, 16. Dez. (Scheuneniedergerbrannt.) Die Scheune des Einwohnere Franz Jarman in der Keltergasse rix am Donnerstag früh einem Brand zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das stark gefährdete Wohnhaus und die Nachbargebäude zu schützen. Die Scheune brannte völlig nieder. Das Wohnhaus wurde schwer beschädigt.  
Deuhtried, Kr. Wangen, 17. Dez. (Todesfall.) Der Bürgermeister von Deuhtried, Hanns Mayer, Kreisamtsleiter der NSG. des Kreises Wangen, wurde am Freitag durch eine Lungenerkennung dahingerafft. Der Verstorbene, der schon 1926 in die Partei eintrat, wurde im Jahre 1932 wegen seiner Betätigung als Propagandaleiter und Gauredner im jetzigen Gau Niederösterreich der Partei aus Osterreich ausgewiesen.  
Tübingen, 17. Dez. (Von der Universität.) In der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde Dr. phil. Hermann Wielandt zum Dozenten für Mathematik ernannt. Dr. Wielandt ist 1910 in Niedereggenen (Kreis Vörrach) geboren; er studierte 1926 bis 1933 in Berlin und erwarb dort 1934 den Doktorgrad. Seit dem 1. April 1938 ist Dr. Wielandt Assistent am Tübinger Mathematischen Seminar.

Stuttgart, 17. Dez. (Zusammenstoß mit der Strahbah.) Ede Büchsen- und Rotekrafte rix ein Dreiradkraftrad mit einem Straßenbahnzug zusammen und wurde beschädigt. — In der Landhausstraße wurde ein 3 Jahre alter Knabe von einem Straßenbahnzug erfaßt und zu Boden gemorjen. Er erlitt Kopfverletzungen. — Am Donnerstagabend rix Ede Rotekrafte und Paulinenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Eine Insassin der Straßenbahn trug Schürfung. 2 im Gesicht davon.  
Göppingen, 18. Dez. (Nachtragshaushalt.) Auf die Gestaltung des Nachtragshaushalts werte sich der Kriegesbeitrag, den die Stadt in Höhe von über 1 Million RM. jährlich zu leisten hat, aus. Einsparende Sparmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Auch die Erhöhung der Kreisverbandsumlage mußte in Betracht gezogen werden. Der in der letzten Ratsherrnversammlung erlassene Nachtragshaushaltsplan ist in Einnahmen und Ausgaben auf 121 064 RM. (ordentlicher Haushaltsplan 5 435 385 RM.) festgelegt worden.  
Niederkulm, 16. Dez. (Scheuneniedergerbrannt.) Die Scheune des Einwohnere Franz Jarman in der Keltergasse rix am Donnerstag früh einem Brand zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das stark gefährdete Wohnhaus und die Nachbargebäude zu schützen. Die Scheune brannte völlig nieder. Das Wohnhaus wurde schwer beschädigt.  
Deuhtried, Kr. Wangen, 17. Dez. (Todesfall.) Der Bürgermeister von Deuhtried, Hanns Mayer, Kreisamtsleiter der NSG. des Kreises Wangen, wurde am Freitag durch eine Lungenerkennung dahingerafft. Der Verstorbene, der schon 1926 in die Partei eintrat, wurde im Jahre 1932 wegen seiner Betätigung als Propagandaleiter und Gauredner im jetzigen Gau Niederösterreich der Partei aus Osterreich ausgewiesen.  
Tübingen, 17. Dez. (Von der Universität.) In der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde Dr. phil. Hermann Wielandt zum Dozenten für Mathematik ernannt. Dr. Wielandt ist 1910 in Niedereggenen (Kreis Vörrach) geboren; er studierte 1926 bis 1933 in Berlin und erwarb dort 1934 den Doktorgrad. Seit dem 1. April 1938 ist Dr. Wielandt Assistent am Tübinger Mathematischen Seminar.

Stuttgart, 17. Dez. (Zusammenstoß mit der Strahbah.) Ede Büchsen- und Rotekrafte rix ein Dreiradkraftrad mit einem Straßenbahnzug zusammen und wurde beschädigt. — In der Landhausstraße wurde ein 3 Jahre alter Knabe von einem Straßenbahnzug erfaßt und zu Boden gemorjen. Er erlitt Kopfverletzungen. — Am Donnerstagabend rix Ede Rotekrafte und Paulinenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Eine Insassin der Straßenbahn trug Schürfung. 2 im Gesicht davon.  
Göppingen, 18. Dez. (Nachtragshaushalt.) Auf die Gestaltung des Nachtragshaushalts werte sich der Kriegesbeitrag, den die Stadt in Höhe von über 1 Million RM. jährlich zu leisten hat, aus. Einsparende Sparmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Auch die Erhöhung der Kreisverbandsumlage mußte in Betracht gezogen werden. Der in der letzten Ratsherrnversammlung erlassene Nachtragshaushaltsplan ist in Einnahmen und Ausgaben auf 121 064 RM. (ordentlicher Haushaltsplan 5 435 385 RM.) festgelegt worden.  
Niederkulm, 16. Dez. (Scheuneniedergerbrannt.) Die Scheune des Einwohnere Franz Jarman in der Keltergasse rix am Donnerstag früh einem Brand zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das stark gefährdete Wohnhaus und die Nachbargebäude zu schützen. Die Scheune brannte völlig nieder. Das Wohnhaus wurde schwer beschädigt.  
Deuhtried, Kr. Wangen, 17. Dez. (Todesfall.) Der Bürgermeister von Deuhtried, Hanns Mayer, Kreisamtsleiter der NSG. des Kreises Wangen, wurde am Freitag durch eine Lungenerkennung dahingerafft. Der Verstorbene, der schon 1926 in die Partei eintrat, wurde im Jahre 1932 wegen seiner Betätigung als Propagandaleiter und Gauredner im jetzigen Gau Niederösterreich der Partei aus Osterreich ausgewiesen.  
Tübingen, 17. Dez. (Von der Universität.) In der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde Dr. phil. Hermann Wielandt zum Dozenten für Mathematik ernannt. Dr. Wielandt ist 1910 in Niedereggenen (Kreis Vörrach) geboren; er studierte 1926 bis 1933 in Berlin und erwarb dort 1934 den Doktorgrad. Seit dem 1. April 1938 ist Dr. Wielandt Assistent am Tübinger Mathematischen Seminar.

Stuttgart, 17. Dez. (Zusammenstoß mit der Strahbah.) Ede Büchsen- und Rotekrafte rix ein Dreiradkraftrad mit einem Straßenbahnzug zusammen und wurde beschädigt. — In der Landhausstraße wurde ein 3 Jahre alter Knabe von einem Straßenbahnzug erfaßt und zu Boden gemorjen. Er erlitt Kopfverletzungen. — Am Donnerstagabend rix Ede Rotekrafte und Paulinenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Eine Insassin der Straßenbahn trug Schürfung. 2 im Gesicht davon.  
Göppingen, 18. Dez. (Nachtragshaushalt.) Auf die Gestaltung des Nachtragshaushalts werte sich der Kriegesbeitrag, den die Stadt in Höhe von über 1 Million RM. jährlich zu leisten hat, aus. Einsparende Sparmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Auch die Erhöhung der Kreisverbandsumlage mußte in Betracht gezogen werden. Der in der letzten Ratsherrnversammlung erlassene Nachtragshaushaltsplan ist in Einnahmen und Ausgaben auf 121 064 RM. (ordentlicher Haushaltsplan 5 435 385 RM.) festgelegt worden.  
Niederkulm, 16. Dez. (Scheuneniedergerbrannt.) Die Scheune des Einwohnere Franz Jarman in der Keltergasse rix am Donnerstag früh einem Brand zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das stark gefährdete Wohnhaus und die Nachbargebäude zu schützen. Die Scheune brannte völlig nieder. Das Wohnhaus wurde schwer beschädigt.  
Deuhtried, Kr. Wangen, 17. Dez. (Todesfall.) Der Bürgermeister von Deuhtried, Hanns Mayer, Kreisamtsleiter der NSG. des Kreises Wangen, wurde am Freitag durch eine Lungenerkennung dahingerafft. Der Verstorbene, der schon 1926 in die Partei eintrat, wurde im Jahre 1932 wegen seiner Betätigung als Propagandaleiter und Gauredner im jetzigen Gau Niederösterreich der Partei aus Osterreich ausgewiesen.  
Tübingen, 17. Dez. (Von der Universität.) In der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde Dr. phil. Hermann Wielandt zum Dozenten für Mathematik ernannt. Dr. Wielandt ist 1910 in Niedereggenen (Kreis Vörrach) geboren; er studierte 1926 bis 1933 in Berlin und erwarb dort 1934 den Doktorgrad. Seit dem 1. April 1938 ist Dr. Wielandt Assistent am Tübinger Mathematischen Seminar.

**Nach wer wenig sieht, ist ein Dieb**  
Tettmann, 17. Dez. Ein in Weingärten wohnender und in Friedrichshafen beschäftigter Mann, der in seinen jungen Jahren einmal einen Diebstahl begangen und dafür verurteilt worden war, hatte, nachdem er sich mehr als zehn Jahre straflos gehalten hatte, in seinem Betrieb aus einer Ultimaterialiste einige kleine Streifen Aluminium im Wert von nur 7 Pfennig entwendet. Da es in einem Großbetrieb nicht angänglich ist, daß jeder der dort Beschäftigten ohne Erlaubnis etwas wegnimmt, wurde Anzeige erstattet. Das Amtsgericht Tettmann verurteilte nun den Angeklagten zu der gefehlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. In derselben Sitzung des Amtsgerichts wurde ein in Friedrichshafen Beschäftigter, der in dienstlicher Eigenschaft einen Postwagen auf dem Stadtbahnhof betreten und dort aus einem Korb einige Birnen herausgenommen und verzehrt hatte, wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurteilt.



**Dr. Oetker-Weihnachtsschnitten**  
ein lohnendes Rezept ohne Fett!

**Teig:** 250 g Weizenmehl, 3g (1/8 Tl) Fein-, 200 g Zucker, 2 Tropfen Dr. Oetker Backpulver, 2 g feines Speisesalz, 2 Eier, 50 g Mandeln oder Haselnüsse, 30 g Zimt.

**Zum Dekorieren:** Glas zerhackte Zitrusfrucht.

**Zum Dekorieren:** 15 g Mandeln oder Haselnüsse, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker.

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tischplatte) gesteckt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Gewürze und Eier werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verrührt. Darauf gibt man die mit der Schale gehackten Mandeln (Haselnüsse) und das in kleine Würfel geschnittene Zitrusobst. Man bedeckt alles zu einem Klump zusammen und verpackt von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man formt 3-4 Teigrollen in der Dicke eines Zwirnmarkbäckchens. Jede sie etwas platt, befeuchtet sie mit Milch und bestreut sie mit in feine Scheiben geschnittenen Mandeln (Haselnüssen) und Vanillinzucker. Die Rollen werden nicht zu dicht nebeneinander auf ein geöltetes Backblech gelegt.

**Backzeit:** etwa 20 Minuten bei guter Mittelhitze. Sogleich nach dem Backen werden die Rollen in gut 1 cm breite ganz oder überflache Säfte geschnitten. Bitte naschmalen!

mit **Dr. Oetker Backpulver** „Backin“



Tübingen, 17. Dez. (Von Lastkraftwagen er-
jagt.) An der Ecke Wilhelm-Murr-Strasse-Holzmarkt
wurde am Freitagmittag ein Radfahrer von einem unvor-
sichtsmäßig überholenden Lastwagen erfasst und zu Boden
geschleudert. Der Radfahrer wurde in schwerverletztem
Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Kottenburg, 17. Dez. (Ein Keiler erlegt.) Den
ganzen Sommer über hatte sich in den Kottenburger Stadt-
wäldern ein Keiler herumgetrieben und auch auf Fel-
dern der Markung Osterdingen Schaden angerichtet. Nun-
mehr gelang es, das Tier mit einem wohlgezielten Schuss
zur Strecke zu bringen.

Göppingen, 17. Dez. (Schwindlerin.) In Salach
wurde eine Betrügerin von der Gendarmerie auf frischer
Tat erwischt. Unter der Vorgabe, für das Deutsche Rote
Kreuz und für Vermundete zu sammeln, erschwindelte sie
sich in Krummwälden und Salach Geldbeträge. Die Betrü-
gerin wurde dem Amtsgerichtsfängnis Göppingen zu-
geführt.

Neuhagen, 16. Dez. (Von einem Ätzer schlägen.)
Bei Holzhauerarbeiten im Neuhager Stadtwald ist am
Freitag vormittag der 35 Jahre alte Landwirt Johannes
Weißbach tödlich verunglückt. Beim Fällen
eines Baumes wurde er von einem stürzenden Ast auf den
Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle
tot war. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei
kleine Kinder.

Worzhelm, 17. Dez. (Tödliche Unfälle.) Durch
einen Sturz in seiner Wohnung zog sich ein 67 Jahre alter
Mann einen Oberschenkelbruch zu und starb an dessen
Folgen. — In der Güterstraße kürzte ein 56 Jahre alter
Mann zu Boden und trug dabei eine Wunde an der rechten
Schläfe davon. Zwei Stunden später ist der Mann
gestorben.

Worzhelm, 17. Dez. (Er wollte sich vergiften.)
In der Reienstraße vernichtete ein 61 Jahre alter Mann
sich durch Leuchtgas das Leben zu nehmen. Er liegt im
Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Amtliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung

1. Die Versorgungsberechtigten geben den Eier-Bestell-
schein ihrer neuen Reichskarte für Marmelade, Zucker und
Eier sofort beim Einzelhändler oder Erzeuger ab. Diese be-
stätigen den Empfang des abgetrennten Bestellscheins durch
Firmen-Aufdruck auf der Rückseite des zu dem Bestellschein
gehörenden Einzelabschnitts.
2. Die Einzelhändler liefern bis spätestens 20. Dezem-
ber 1939 die gesammelten Bestellscheine der zuständigen Kar-
tenausgabestelle (Bürgermeister) ab, die ihnen hierfür
einen Bezugsschein ausstellt.

Calw, den 15. Dezember 1939.

Der Landrat.

Verbraucherhöchstpreise
für Speisekartoffeln

Auf die im Reg.-Arz. Nr. 138 vom 29. Nov. 1939 veröffent-
lichte Anordnung des Württ. Wirtschaftsministeriums - Preis-
bildungsstelle - über die im Monat Dezember 1939 gültigen
Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für das Land Würt-
temberg und die hohenzollerischen Lande, die außer dem jah-
reszeitlich bedingten Zuschlag von 10 Pfsg. je 50 kg ab, en-
über bisher keine wesentlichen Änderungen enthält, wird zur
Beachtung hingewiesen.

Heid a. N., den 14. Dez. 1939. Der Landrat: Eitel.

Stadtgemeinde Nagold und Gemeinde Emmingen
Abdunkelung

Manche Häuser der Stadt sind immer noch sehr unbedrie-
gend abgedunkelt. Jedermann stelle sich doch endlich dar-
auf ein, daß die Abdunkelung eine dauernde Sache ist und
mit dauernden soliden Vorrichtungen durchgeführt werden
muß! Die Abdunkelung beginnt mit Eintritt der Dunkel-
heit, also derzeit etwa um 5.15 Uhr abends, zu welcher Zeit
alle Lichtquellen (Fenster, Türen, Werkstatt, Fabrik, Kü-
chen, Stallfenster, Türeingänge usw.) abgedunkelt sein müs-
sen. Sie darf erst mit Tageseinbruch, also erst 7.30 Uhr
morgens aufgehoben werden. Vor 7.30 Uhr morgens dür-
fen keine Lichtausstritte erfolgen.

Beachte jedermann diese Anordnungen. Die Kontrolle
ist von jetzt ab eine andere und überraschende. Jeder Zu-
widerhandelnde hat die Folgen zu tragen.

Nagold, den 17. Dezember 1939.

Der Bürgermeister: Maier.

Die Weihnachtsfeier des
Kreiskrankenhauses Nagold
findet am Donnerstag, den 21. Dez. 1939, 18 Uhr statt.
Dazu ergeht herzliche Einladung.
Die Krankenhausverwaltung.
Besondere Einladung ergeht nicht. 254

Stadt Wildberg
Kreis Calw

Der am Donnerstag, den 21. Dezember 1939 folgende

Krämer-, Vieh-
u. Schweinemarkt
wird abgehalten und ergeht hierzu all-
gemeine Einladung. Klauenlieb aus Sport- und Beobachtungs-
gebieten darf nicht zugelassen werden.
Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr 30
Viehmarkt 9 Uhr

Der Bürgermeister.

Schreibgehilfin

Bei der Gemeindeverwaltung kann sofort eine tüchtige
Schreibgehilfin bei guter Bezahlung eintreten.
Um Bewerbungen bittet

Neuhagen, den 16. Dez. 1939

Der Bürgermeister.

Sport

Fußball

Sp.-Vgg. Freudenstadt - VfL Nagold 6:5

Württembergs Fußball-Kriegsgaumeisterschaft

Der „Silberne Sonntag“ sah zum ersten Male in der Kriegs-
meisterschaft alle zwölf beteiligten Vereine im Kampf. Es gab
durchweg sehr harte, spannende Kämpfe, die zum Teil auch
einige überraschende Ergebnisse brachten. In der Staffe I
mußte der VfL Stuttgart unerwartet hart kämpfen, um sich
gegen den SV Feuerbach mit 3:1 (1:1) die beiden Punkte zu
holen. Der Stuttgarter Sportclub lehrte auch aus Jüssenhausen
mit 4:2 als Sieger zurück und bewies damit erneut seine gute
Form. Im dritten Spiel konnte der SVV Ulm gegen den VfL
Nalen nur einen denkbar knappen 1:0-Sieg erringen.

In der Staffe II umschliffen die Stuttgarter Kickers die
Völklinger Kluppe mit einem 3:2-Sieg verdient, nachdem sie bei
der Pause schon mit 3:0 geführt hatten. Die Sportfreunde
Stuttgart zeigten sich von der bösen Schlappe vom letzten Sonn-
tag gut erholt und besiegten Ulm 4:0 sicher mit 4:0. Der VfL
Sindelfingen kann in seinem vierten Kriegsgaumeisterschafts-
spiel seinen ersten Sieg melden. Mit 5:2 wurde die SpVgg. Bad
Cannstatt überraschend sicher geschlagen.

Württembergische Kreismeisterschaft

Staffel 1: VfL Stuttgart - SpV. Feuerbach 3:1, Vf. Jus-
senhausen - Stuttgarter Sportclub 2:4, SVV Ulm - VfL
Nalen 1:0.

Staffel 2: Stuttg. Sportfreunde - 46 Ulm 4:0, VfL Sind-
elfingen - SpVgg. Bad Cannstatt 5:2, Union Völklingen - Stutt-
garter Kickers 2:3.

Mittelbaden: FC. Worzhelm - VfV. Karlstraße 4:2, Karlsru-
her FC - VfL Mühlburg 1:4, FC. Birkenfeld - FC.
Kastatt 8:2.

Kriegs-Gaumeisterschaft
Sportgem. ff Stuttgart - TB. Albstadt 7:1 (3:3),
TB. Kornwestheim - Tgl. Stuttgart 6:7 (3:6),
TSV. Söthen - Stuttgarter Kickers 13:4 (6:1),
Schlinger TSV. - TSV. Schwaibheim 4:3 (2:2),
FA. Göppingen - SV. Ulm 12:6 (6:4).

Kreis Stuttgart: Stuttgarter TB. - VfL Sindelfingen 15:3,
TB. Cannstatt - SVV. Stuttgart 3:3, SV. Fellbach - TSV.
Münster 4:2, TB. Cannstatt - Allianz Stuttgart 6:3.

Kreis Staufen: Tdb. Eutingen - Tdb. Gingen 11:4.
Am den 11. Sonntagstag in Cannstatt: TB. Ohweil - Tdb.
Göppingen 3:10.

Kreis Rems: TB. Weiler - TB. Heppach 19:8.

Heuser siegt durch Abbruch. Die Eröffnung des Berliner
Sportpalastes war am Freitagabend dem Berufsboxern vor-
behalten. Hans Heuser, der Bruder des deutschen Meisters,
feierte im Weltergewicht einen entscheidenden Sieg in der vier-
ten Runde über den Mannheimer Rudi Schmidt. Einen der
schönsten Kämpfe der Kriegszeit gab es im Hauptkampf zwischen
dem deutschen Meister im Halbschwergewicht Adolf Heuser und
dem italienischen Doppelmeister Mario Calabi. Heuser, nur
wenige Kilogramm schwerer als sein tapferer italienischer Geg-
ner, zog gleich von Beginn an scharf vom Leder. Es war Bed
des Italiens, daß er sich schon in der dritten Runde eine
Verletzung an der linken Augenbraue zuzog. Der Ringrichter
lah sich gezwungen, den Kampf abbrechen und Heuser zum
Sieger zu erklären.

Gestorbene: Emma Gaiser, Witwe, geb. Silberstein, 76 J.,
Neuenbürg; Katharine Fries geb. Dengler, 30 J., Pie-
delberg; Jakob Söfner, Bürgermeister, 65 J., Röt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber
Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang;
Verantwortl. Anzeigenleiter: Viktor Risch, familiär in Nagold
Juniat St. Breslauer Nr. 7 allg.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Pferdverkauf

von 2 Herden am Dienstag,
19. Dezbr. 1939, vorm 8 Uhr
auf d. r. Stadtspitze

Für
Schulkinder:

- Farbstift-Etui
Farbkasten
Schreib-Etui
Reißzeuge
Federkasten
Märchenbücher
Einschreib-Album
Drehstifte

G. W. Zaiser.

Kaufe

eichene oder birchene
Schlafzimmer

u. gebe Elektro-Hand-
Kreislage in Zahlung.
Wilhelm Heilmann, Maschinenbau
Wendlingen a. Neckar

Für Kinderzimmer
Diele und Wohnraum:

kunstgewerbli.
Wandschmuck
mit
Märchenfiguren
Zwerge und
Gnommen
Volkstrachten

G. W. Zaiser, Nagold

Die
Sirene

illust. Zeitschrift mit den
Mittellungen des RLB., für
20 Pf. stets vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Zaiser
wo jederzeit auch abon-
niert werden kann.

Togal
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerz
Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe
gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal
ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt.
Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben
auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute
einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!
M 1.24 in allen Apotheken

Expresgut-
sendungen

zum Weihnachtsfest
vor dem 20. Dezember
aufgeben!

Ab 20. bzw. 22. Dezember ist die Annahme von
Expresgut und beschleunigtem Gilgut nach vielen
Großstädten überhaupt gesperrt!
Näheres durch Anschlag auf den Bahnhöfen und
durch die Gepäckabfertigungen.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Stuttgart

Sonderheit:
Wir fahren
gegen Engelland
für 30 Pf. bei
Buchhandlg. Zaiser.
Junges Mädchen
in kleinen 2 Personen-Haushalt
auf 1. oder 15. Jan. gesucht.
Frau E. Kauser
Meisterweg 7

Wir bitten unsere werte Kundschaft, das
Haarschneiden vor Weihnachten
nicht erst in den letzten Tagen, sondern
frühzeitig vornehmen zu lassen.
Die Arbeitszeit über die Feiertage wird noch bekanntgegeben
Denken Sie an Ihren Friseur beim Einkauf von
Haut-, Haar- und Zahnpflegemitteln
zu Weihnachtsgeschenken
Friseur-Innung Calw

An Weihnachten
ist Verlobung!
Freunde und Bekannte sollen davon
Kenntnis erhalten. Mit einer Anzeige
in der Heimatzeitung „Der Gesell-
schafter“ geschieht dies auf einfache
und zweckvolle Art und niemand wird
dabei vergessen.

Keinen Abend vergessen:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Die neuesten
Führer-Bilder
geschmackvoll gerahmt,
als passendes Weihnachts-Geschenk von
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold





### Graf Spees Sieg bei Coronel

Eine Parallele zu der Seeschlacht vor dem La-Plata-Strom

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Kreuzers Admiral Graf Spee rief die Erinnerung an die Schlacht bei Coronel am 1. November 1914 wach, in der Graf Spee zwei britische Kreuzer orientierte.

Das Geschwader des Grafen Spee, das nach Kriegsausbruch 1914 in aller Eile die im Stillen Ozean stationierten Kreuzer zusammengegriffen hatte, war mit Vollkraft voraus nach der amerikanischen Westküste geeilt. Hier wollte der Vizeadmiral den englischen Gegner stellen. Die Kreuzer sammelten sich an der Osterinsel im Stillen Ozean und brachen nach den britischen Gewässern auf, wo man den Feind vermutete. In dieser Zeit etwa hatte der englische Konteradmiral Traraco den Befehl erhalten, zur Verfolgung des deutschen Kreuzergeschwaders aufzubrechen. Er trat sofort auf dem Atlantik auf und fuhr mit seinen vier Schiffen, schweren und leichteren Kreuzern, um das Kap Horn herum in den Stillen Ozean.

Bei Coronel trafen die deutschen und die englischen Kreuzer zusammen. Dem deutschen Kreuzergeschwader standen die beiden großen gepanzerten britischen Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ und die beiden leichten Kreuzer „Glasgow“ und „Oranto“ gegenüber. Es war ein trüber und kalter Tag. Der Südwind peitschte schwere Regenwolken über den Himmel hin. Die Dämung ging hoch. Als die Sonne schon im Niedergehen war, begann der Kampf. Graf Spee stand auf der Brücke der „Scharnhorst“. Er trachtete danach, die Engländer von der Küste abzuwandern und sie gegen den Horizont zu halten. Bei beginnender Nacht sollten die Silhouetten der britischen Kriegsschiffe klar erkennbar bleiben.

Auf eine Entfernung von 12 000 Meter wurde das Feuer von Admiral Spee eröffnet. Die „Scharnhorst“ und die „Gneisenau“ hatten sich die Kreuzer „Monmouth“ und „Good Hope“ als Ziel genommen. Bereits bei den ersten Salven beobachteten die Deutschen Treffer bei dem Gegner. Auch die kleinen Kreuzer hatten das Feuer eröffnet. Die „Leipzig“ schoß auf „Glasgow“ und die „Dresden“ auf „Oranto“. Anfangs hatten die Engländer das bessere Licht. Mit ihren letzten Strahlen beleuchtete die Sonne die deutschen Schiffe. Trotzdem wurden keine ernsthaften Treffer verzeichnet. Als die Dunkelheit hereingebrochen war, änderte sich die Lage. Der Sturm nahm immer mehr an Stärke zu. Die Umrisse der deutschen Schiffe verschwanden auf dem Hintergrund des hohen Landes. Die britischen Schiffe zeichneten sich als Silhouetten gegen den Himmel ab.

Jetzt folgte Salve auf Salve. Auf der „Monmouth“ und der „Good Hope“ schossen hohe Flammenjarden auf. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ flüchtete. Die Funkprüche der Engländer um Unterstützung blieben ungehört. Dort, wo vor kurzem noch die beiden schweren englischen Kreuzer gesichtet wurden, schwannten zwei brennende Tode auf und ab. Blühhoch wurde die „Good Hope“ von einem schweren Treffer emporgeschoben. Unter einem glühenden Flammenkegel barß sie auseinander. Auch die „Monmouth“ konnte ihrem Schicksal nicht mehr entgehen. Der kleine Kreuzer „Leipzig“ traf sie nach 21 Uhr mit schwerer Schlagseite an. Aber noch veruckte sie sich zur Wehr zu setzen. Da trafen den Panzerleib die Salven des deutschen Schiffes. Die „Monmouth“ rollte sich schwer auf die Seite und versank in der sturmgepeitschten See.

### Arbeitsseinsatz der Kriegsgefangenen

In Kriegzeiten können bei der Landwirtschaft besonders empfindliche Lücken im Arbeitsseinsatz entstehen. Im Weltkrieg bedeutete es in dieser Hinsicht eine große Hilfe, daß außer den ausländischen Wanderarbeitern eine große Zahl von Kriegs- und Zivilgefangenen in der Landwirtschaft tätig waren. Im Jahre 1915 waren bereits 250 000 und gegen Ende des Krieges sogar annähernd eine Million beschäftigt. Aus diesem Grunde bestand während des Weltkrieges kein besonders fühlbarer Mangel an landwirtschaftlich-kraftigen Arbeitskräften.

Über den heutigen Arbeitsseinsatz der Kriegsgefangenen macht Ministerialdirektor Dr. Wagner in der Zeitschrift „Arbeitsseinsatz und Arbeitslosenhilfe“ bemerkenswerte Ausführungen. Als der gegenwärtige Kriegszustand einleichte, war danach ebenfalls eine erhebliche Zahl von ausländischen Arbeitskräften in der Landwirtschaft eingesetzt, die voraussichtlich in ihren Stellen bleiben werden. Aber die Frage, ob Kriegsgefangene für die unmittelbare Herbstbestellung und Hackfrüchtlerte zur Verfügung stehen würden, war naturgemäß noch offen. Infolge des schnellen Niedertretens der politischen Wehrmacht und der vollständigen Besetzung des ehemals polnischen Gebietes ist eine Zahl von Gefangenen einzeln, die günstiger war, als in dieser kurzen Zeit erwartet werden konnte.

Die Kriegsgefangenen werden im allgemeinen nach ihrer Gefangennahme zunächst im Durchgangslager eingeliefert. Die Unteroffiziere und Mannschaften werden von dort den Kriegsgefangenen-Mannschaftslagern zugeleitet, während Offiziere in besondere Offizierslager eingeliefert werden. Zunächst können die Kriegsgefangenenmannschaften im Lager selbst zur Arbeit herangezogen werden: Ausbau und Unterhaltung wie Verwaltung des Lagers, Feldstuben, Schuhwerkstätten usw. Für den Arbeitsseinsatz ist aber nur die Arbeit der Kriegsgefangenen außerhalb des Lagers von Bedeutung. Sie geht im allgemeinen von den Sammelagern aus. Die zur Arbeit kommandierten Kriegsgefangenen werden in Arbeitskommandos zusammengefaßt. Für die Stärke der einzelnen Arbeitskommandos sind die Unterbringungsbedingungen und die Entfernung von der Arbeitsstelle maßgebend. Sie können größere geschlossene Einheiten bis zu 1000 Gefangenen enthalten. Jedoch werden nur wenige Arbeitsvorhaben für derartig große Arbeitskommandos geeignet sein. Gewöhnlich ist die Stärke wesentlich geringer, etwa von 50 bis 250 Kriegsgefangenen. Aber auch in dieser Stärke sind Arbeitskommandos in der Landwirtschaft nicht immer einsehbar. Für den Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben sind daher auch Arbeitskommandos von nur 20 Mann zugelassen worden. Von wesentlicher Bedeutung für die Aufstellung in kleine und kleinste Kommandos bleibt die Frage, ob eine einwandfreie Bewachung der Kriegsgefangenen noch gewährleistet ist.

Hinsichtlich der Entlohnung weist der Verfasser darauf hin, daß von den Betriebsführern nicht unmittelbar an die Kriegsgefangenen Lohn gezahlt wird. Vielmehr haben sie an das Stammlager ein Entgelt für die Arbeitsleistungen der Kriegsgefangenen zu entrichten, das grundsätzlich bei Zeithilfsarbeit 60 Prozent des Tariflohes oder sonst fest-

## Gauleiter Murr sprach in Heidenheim

sch Heidenheim, 16. Dez. In der überfüllten, festlich geschmückten Konzerthalle in Heidenheim sprach am Freitag abend Gauleiter Reichstatthalter Murr. Gauleiter Murr, herzlich begrüßt, stellte am den Anfang seiner Ausführungen einen geschichtlichen Rückblick über das Verhältnis Deutschlands zu Großbritannien, dabei die Motive darlegend, die uns zum jetzigen Abwehrkampf gegen die westlichen Platonkraften zwangen. Wir müssen uns immer der historischen Tatsache erinnern, daß seit Jahrhunderten England jede Macht des Kontinents bestriegte, die überhaupt einen Anspruch auf Macht erhob. Als man von einem Deutschland im heutigen Sinne nicht reden konnte, da waren wir für England kein Risiko. Als aber Bismarck das Reich gründete, als mit der Zusammenfassung der politischen Macht auch der wirtschaftliche Aufstieg begann, als sich die deutschen Waren die Weltmärkte eroberten, da begann die tödliche Feindschaft.

In seinen weiteren Darlegungen charakterisierte Gauleiter Murr die Methoden Englands, die wirksam gegen alle kontinentalen Mächte angewendet wurden. Ganz offen wurde schon 1897 in englischen Zeitungen und Zeitschriften geschrieben, daß Deutschland vernichtet werden müsse, vollends dann, als der zum Bopstott deutscher Waren ausfordernde Begriff „made in Germany“ zu einem Gütezeichen deutscher Güter auf den Weltmärkten wurde. Das offizielle England freilich hüllte sich in den Mantel der Bismarckmoral, und immer hielten wir, wie England für die Freiheit der kleinen Völker eintrat, wie es die Menschenrechte verteidigte, wie es die deutschen Eroberungsgelüste abwehrte und wie diese Taten alle lauten, die wir ja in der Gegenwart auf der gleichen Waise wieder vernachlässigen. Als die wirtschaftliche Abdröselung nicht gelang, wurde das politische Einkreisungsverbot begonnen, das in Eduard VII. seinen prominentesten Vertreter fand.

„Es gibt keine dankbarere Aufgabe, als zurückzuschlagen im

Gegegnung der Verleumdung“, sagte im Bild auf die englische Vortragspolitik der Gauleiter. „Die einzelnen politischen Phasen, die dann zum Weltkrieg führten, finden ihre sprechende Parallele in den Vorgängen der letzten Jahre. Im Weltkrieg hat sich das deutsche Volk beispiellos tapfer geschlagen. Wir wurden auf den Schlachtfeldern nicht besiegt — wir haben den Krieg doch verloren. Auch wenn wir unvorbereitet in den Weltkrieg hineingingen, wir hätten diesen Krieg trotzdem nicht verlieren müssen. Der uns jenseits bekannte Churchill hat nach dem Weltkrieg selbst eingeschrieben: Man empfinde mit Schauern, an wach dünnem Fäden der Sieg der Entente gehangen habe.“

Weiter behandelte der Gauleiter die Frage der Volkserziehung, die im letzten Kriege überhaupt nicht vorhanden war. Heute ist die Partei da, die allen Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Partei ist stolz darauf, jetzt beweisen zu dürfen, daß sie auch ein Volk zum Siege zu führen vermag. Die Angehörigen aller Soldaten sollen wissen, daß sie von der Partei beraten und tatkräftig unterstützt werden, und unsere Soldaten selbst sollen wissen, daß die Heimat fest steht, und daß sie niemals in Sorge um ihre Angehörigen sein müssen. Am Ende dieses Krieges wird es nur einen Sieger geben, und das ist Deutschland. Deutschland ist immun gegen Lügen und Verleumdungen, denn wir kennen den Sinn dieses Kampfes.

Wir wollen in das neue Jahr hineingehen im blinden Vertrauen auf den Führer, bei dem wir wohl geborgen sind, und wir wollen täglich unsere Pflicht tun und uns der Größe der Zeit würdig erweisen. Wenn wir in dieser einmütigen Geschlossenheit zusammenstehen, dann wird uns keine Macht der Erde den Sieg entreißen können, dann werden wir den heimkehrenden Truppen mit Stolz den Vorbeerb auf die Stirn drücken können in dem Bewußtsein, unsere Pflicht getan zu haben.

Stürmischer Beifall dankte dem Gauleiter für seine trefflichen und mitreißenden Ausführungen.

gezeiten Stundenlohn beträgt. Bei Akkordarbeiten beträgt das Entgelt 80 Prozent der Lohnsätze.

In jedem Stammlager ist eine Vermittlungsstelle eingerichtet, deren Aufgabe u. a. die Erfassung und arbeitsmäßige Einordnung der Kriegsgefangenen, die Beratung der Kommandanturen bei Transportfragen und beim Abschluß der Arbeitsverträge mit den Betriebsführern, weiter die Geltendmachung sozialer und einschlämender Gesichtspunkte und die ständige Verbindung mit den Arbeitsämtern ist.

### Zuchthaus für Abhören ausländischer Sender

Eine eindringliche Warnung

Berlin, 16. Dez. Vom Sondergericht in Düsseldorf wurde der Johann Döbert aus Lennep/Reinoldsdorf auf Grund des Verbrechens des Abhörens fremder Sender zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, weil er wiederholt den Nachrichtendienst ausländischer Sender eingestrichelt und abgehört hatte.

Weiter beschäftigte sich das hankensische Sondergericht in Bremen mit einem Angeklagten, der am 7. September den Straßburger Sender abhörte, der damals das Lügenmärchen verbreitete, daß der Westwall durchstoßen sei und französische Truppen sich bereits am Rhein und an der Mosel befänden. Der Angeklagte erzählte diese Schauergerüchte am nächsten Tag in seinem Betrieb. Nun war das Gesch, welches das Abhören ausländischer Sender verbietet, am 7. September, also dem Tag, an dem der Angeklagte Straßburg abhörte, verhängt worden. Er wurde deshalb auch nicht wegen des Abhörens verurteilt, wohl aber wegen der Verbreitung dieser gefährlichen Lügen, und zwar wurde gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten erkannt.

Die von den Sondergerichten verhängten Zuchthausstrafen stellen eine eindringliche Warnung an die Unbelehrbaren dar, die immer noch glauben, den propogandistischen Einflüsterungen des Feindlichen Auslandes aus Neugierde oder Verständnislosigkeit williges Ohr leihen zu müssen.

### Begegnung mit einem englischen Jäger

Kampfschlacht über der Nordsee

Berlin, 15. Dezember.

(R.A. Sonderbericht.) In den kurzen dunklen November- und Dezembertagen weint der Himmel an der Nordküste weit öfter als er lacht. So geht es auch gestern wieder in Strömen, als ich zum Horst einer Fernaufklärungsstaffel fuhr. Dazu ein Sturm von wenigstens 80 Stundenkilometern! Das muß heute ein furchtbare Dreck über dem „Bach“ sein — so heißt unsere Nordsee bei den Fliegern — dachte ich bei mir. Denn ich hatte kurz vorher Gelegenheit gehabt, die Wetterkarte einzusehen. Trotzlos. Wolkenhöhe an vielen Stellen über der See nur 50 Meter, Sicht oft kaum mehr als zwei Kilometer. Was das für ein Flugzeug heißt, das einige hundert Kilometer in der Stunde hinter sich läßt, kann man sich denken. An der dänischen Küste Vereisungsgefahr bereits bei 600 Meter, und an Norwegens Küste droht Vereisung schon bei 400 Meter. In der Deutschen Bucht Nordwind in Stärke 8, das heißt bereits Sturm, und weiter nördlich fast Westwind in Stärke 9. Nichter Kadel im Norden bei den Orkney- und Shetland-Inseln und überall auf der See Regengüssen. Dieses ganze Paket schlechten Wetters kann auch einem harten Mann am Knüppel das Leben verdammte lauer machen. Doch selbst dieses Sauwetter hält unsere Fernaufklärer nicht, darf sie auch nicht hören. Jeden Tag starten sie mit beinahe automatischer Pünktlichkeit.

Der Wagen hält vor der Wache des Fliegerhorstes, alle warten auf die Rufe, die von einem englischen Jäger, der mit aller Maschinenengewehr bestückt war, an der englischen Ostküste beschossen wurde. Der Befehl dieses Fernaufklärers galt auch mein Besuch. Gegen 2.30 Uhr brummt der von allen Kameraden lehnhaftig erwartete Fernaufklärer heran. Der Staffelführer ist selbst bis zur Maschine gekommen, begrüßt Flugzeugführer, Beobachter, Bordhelfer und Bordmechaniker mit Handschlag. Dann wird die Rufe zuerst einmal gründlich von allen bekräftigt. Jeder Einschlag wird genau unter die Lupe genommen. Hätte der Engländer nur einen halben Meter weiter nach rechts gehalten, dann wäre die Sache für die Besatzung böse ausgefallen. Über 20 Einschlässe konnten wir schon bei der ersten oberflächlichen Inaugenscheinnahme feststellen. Ich schlangte mich an den Flugzeugführer und den Beobachter heran und lasse mir von ihnen ihr Erlebnis mit dem englischen Jäger erzählen:

Wir starteten gestern früh gegen 4.30 Uhr. In 4000 Meter Höhe flogen wir über den Wolken. Herrlicher Mondschein lag während der ersten Flugstunde über der Nordsee. Wie stets in den letzten Wochen konnten wir keinen Dampfer ausmachen. Unde und leer ist der „Bach“. Nur in Küstennähe schühten wir einige

hell erleuchtete Frachter. Je weiter wir flogen, um so mehr wurde das Wetter. Dann erreichten wir die englische Ostküste und flogen quer über England bis zum Firth of Clyde vor. Dort führten wir unseren Erkundungsanflug durch und kehrten dann in der ersten Morgendämmerung um. In knapp 300 Meter Höhe flogen wir über das englische Festland zurück. Kurs Heimat. Ein merkwürdiges Gefühl, so niedrig über England zu fliegen. Alles war wie im tiefsten Frieden. Wir sahen die Menschen auf den Straßen, überflogen einen Bahnhof, sahen Reisende in einen Zug einsteigen. Nicht ein einziges Mal wurde unsere Kiste alarmiert, trotzdem die Engländer uns unbedingt gesehen haben mußten. Aber der Flugmeldebericht scheint drüben eben nicht so zu klappen wie bei uns. Man denke sich nur einmal einen englischen Kustwächter in 300 Meter Höhe über deutsches Reichsgebiet, ohne daß er gemeldet wird, ohne daß er Flakbeschuß erhält! Eine geradezu lächerliche Vorstellung! Solange wir über englischem Boden waren, erhielten wir nirgends Flakfeuer.

Wir sind schon ganz kurz vor der Ostküste, vielleicht eine halbe Flugminute noch davon entfernt, und glauben uns schon wieder zu Hause, da kommt plötzlich ein englischer Jäger: — Top Spitfire — auf uns zugeflogen. Die Besatzung hatte sich inzwischen etwas aufgelockert, und wir flogen etwa 100 Meter über den Wolken. Der Engländer bog etwas vorher links ab und griff uns von hinten an. Der Engländer hatte Schneid, er flog sehr sauber. Während seiner beiden Anflüge schoß ihn unser Bordhelfer, der übrigens seinen ersten Feindflug machte, mit einer Bleisäule zwei Trommeln mitten in die Kabine. Der Engländer setzte ab, wir drückten unsere Maschine mächtig und gingen über die linke Tragfläche im Sturzflug direkt in die Wolken. Der Engländer glaubte wohl, er hätte uns abgegriffen; denn wie wir später erfuhren, wurden drei Fischerboote ausgefahnd, die uns auf See suchen sollten. Wir aber sind wohl der Meinung, daß der Engländer gehörig etwas auf den Berg bekommen hat, denn anders können wir uns seinen plötzlichen Sturzflug nach unten aus nur 100 Meter Höhe nicht gut erklären. Als wir die untere Wolkenobergrenze erreichten, waren wir über der Nordsee. Von dem Engländer war nichts mehr zu sehen. Dann stellten wir erst einmal unsere Schäden fest, so gut wir das konnten. Wir konnten mehrere Ausschüsse an den Tragflächen sehen. Der Fahrmesser war zertrümmert, was unseren Rückflug sehr behinderte. Auf der linken Fläche bedeckte Bleisplinter. Versucht, dachten wir, hoffentlich reicht der Spirit bis nach Hause.

Wir waren inzwischen in einen furchtbaren Dreck gekommen und versanken in 1000 Meter Höhe. Unter uns lochte stämmlich die See. Hohe Wellenberge mit langen Räumen überstürzt sich, und der weiße Schaum legte sich in dichten Streifen zur Windrichtung. Die ganze Meeresoberfläche bekam ein weißes Aussehen. Es ist ein böses Gefühl, nicht zu wissen, was eigentlich los ist. Daß die linke Brennstoffleitung zertrümmert war, wußten wir, wir wußten aber auch, das lehrte ein Stid noch unten auf die See, daß im Falle einer Notlandung ein Boot des hohen Seegang mit unserem Gummiboot kein „Blumentopf“ mehr zu gewinnen war“. Gut drei Stunden flogen wir blind durch Schneeschauer und sind im Regen fast ertrunken.

Aber wir haben es geschafft. In der Deutschen Bucht wurden wir von einem Vorpostenboot begrüßt, das ziemlich hohe Fahrt hatte. Dann erhielten wir durch Funk Befehl, daß wir in unserem Heimatort nicht landen könnten, weil das Wetter zu schlecht sei. Wir wurden angewiesen, den Abflughafen E. anzufliegen. Dort landeten wir auch glatt trotz eines Mattschnees, von dem wir keine Ahnung hatten. Der englische Jäger hatte uns den linken Reifen zertrümmert. Die Fahrwerkleitung war ebenfalls zerquetscht, auch eine Stange in der Tragfläche, die zur Betätigung der Landeklappen dient, hatte mehrere Einschüsse. Die dortige Reparaturwerk hat alle Schäden schnell ausgebessert, so daß wir heute Vormittag wieder startklar waren und zu unserem Heimatort fliegen konnten.

### Widerstandskraft Deutschlands nicht zu unterschätzen

Der französische Finanzminister muß die deutsche unbesiegbare Entschlossenheit anerkennen

Rom, 16. Dez. Dem französischen Finanzminister Reynaud ist — wie die „Tribuna“ in einer reaktionellen Glosse betont — ungewollt auch ein Lob für Deutschlands Entschlossenheit unterlaufen. Bei der Begründung für die neuen schweren Steuerlasten habe er erklärt, daß die Widerstandskraft des deutschen Volkes nicht unterschätzt werden dürfe, und daß seine Disziplin nicht etwa ein Symptom der Armut sei, wie es die Ausschüterer in verfrühtem Frohlocken glauben möchten. Sie sei nur der Beweis seiner unbesiegbaren Entschlossenheit, auf allen Gebieten mit reifstem Einsatz zu kämpfen. Das Gewohnsein der Deutschen an Entbehrungen sei ein viel dauerhafterer Faktor als eine Goldreserve.

Minenexplosion an der Hafeneinfahrt von Bilbao. Wie aus Bilbao gemeldet wird, explodierte am Wellenbrecher von Sanjurjo in der Nähe der äußeren Hafeneinfahrt von Bilbao eine angelegte Mine. In der Nähe der Riffe wurde eine treibende Mine angetroffen.



# Hochachtung vor dem Handwerk

Seine Kriegsaufgabe, seine Kriegseistung

Von Reichsleiter Dr. Robert Len

NSA. Innerhalb der deutschen Wirtschaft nimmt das deutsche Handwerk einen großen Abschnitt ein. Seine 1 1/2 Millionen Werkstätten und die in ihnen beschäftigten 5 Millionen Meister, Gesellen und Lehrlinge lassen erkennen, daß es einen Vergleich mit den Großbetrieben durchaus nicht zu scheuen braucht. Dementsprechend sind auch seine wirtschaftlichen Leistungen gewaltig; 20 Milliarden Jahresumsatz wovon schon etwas bedeuten und zeugen von einer Intensität des Schaffens, die kaum zu überbieten ist.

Aber diese Zahlen lassen die wirkliche Bedeutung des Handwerks doch nur unvollkommen erkennen. Tatsächlich ist es weit wichtiger, denn es ist zugleich die große Schule der vielen Millionen tätiger Facharbeiter, die in den Werkstätten des Handwerks ihre jährliche Ausbildung genießen haben. Aus deutschen Handwerksbetrieben entwickelte sich ferner im letzten Jahrhundert zum großen Teil die mächtige deutsche Industrie, und man kann nicht übersehen, daß auch heute noch aus den Werkstätten des Handwerks fortlaufend — je nach dem Grade der Tüchtigkeit ihrer Meister — immer wieder Mittel- und Großbetriebe entstehen, die von mittelschwerer Bedeutung für die Entwicklung unseres Volkes sind.

Die Kriegszeit lenkt naturgemäß den Blick weiter Kreise, wenn es um Fragen der Versorgung unseres Heeres geht, zunächst auf die Großbetriebe. Dies ist verständlich, es wäre aber falsch, darüber die Betriebe des Handwerks zu vergessen. Ihre Funktionen sind in Kriegzeiten so wenig zu entbehren, wie wir uns einen Ausfall der Großbetriebe vorstellen könnten. Sie haben bedeutungsvolle Aufgaben nicht nur bei der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Bekleidung, sondern auch bei der Versorgung des Heeres und ebenso bei der Erstellung von Kriegsmitteln aller Art einschließlich der Befestigungen.

Niemand wird leugnen können, daß unsere Volkswirtschaft ohne die kleineren Betriebe der Fleischer, der Bäcker oder der Schneider einfach unvorstellbar wäre. Es wird aber auch niemand bestreiten, daß Kraftfahrzeughandwerker, Zimmerleute und Maurer für die Kriegführung unentbehrlich sind. Und es ist bezeichnend für die Bedeutung des Handwerks, daß der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Dr. Lodi, darauf hinweist, daß 70 000 mittlere und kleinere Betriebe des Handwerks zur Durchführung von Bauaufträgen zur Verfügung stehen, und daß ihre Einajährigkeit mit einem sehr hohen Prozentsatz bei der Erbauung des Westwalls nicht nur erfolgreich war, sondern sich ausgezeichnet bewährt hat.

Die nationalsozialistische Bewegung hat von jeher diesen Kleinbetrieben, in denen Millionen schaffensfrohe Menschen arbeiten, ihre besondere Fürsorge zugewandt. Sie hat sich um ihre Erhaltung bemüht und ist für sie immer wieder eingetreten. Sie hat Organisationsformen entwickelt, die der besonderen Struktur des Handwerks entsprechen. Denn es ist klar, daß die Betreuung einer großen Zahl von Kleinbetrieben andere Maßnahmen erfordert, als die Betreuung eines Großbetriebes. Diese Aufgabe ist, wie ohne weiteres zugegeben werden darf, schwieriger und legt deshalb auch seitens der Männer, die die Verantwortung für diese Betreuungsaufgabe tragen, höchsten Idealismus voraus. Ihr Einsatz ist in Kriegs- und Friedenszeiten von eminenter Bedeutung, und ihre Aufgaben sind geradezu unvorstellbar vielseitig.

Die Betreuung der Handwerksbetriebe erfolgt, soweit es sich um wirtschaftliche Angelegenheiten handelt, durch die wirtschaftliche Organisation des Handwerks. Es ist von jeher Grundgedanke der Bewegung gewesen, sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen, weil dies die Kräfte zu sehr zerpflücken würde. Sie beschränkt sich auf die politische Führung und die soziale und menschliche Betreuung der Volksgenossen. Dieses Gebiet ist so umfangreich, daß es wahrhaftig nicht noch eine zusätzliche Belastung durch wirtschaftliche Angelegenheiten verträgt. Damit auch diese, falls sich einmal jemand aus Unwissenheit und auf Grund der eng beieinanderliegenden Probleme

wirtschaftlicher und sozialer Natur an eine falsche Stelle wendet, doch ordnungsmäßig erledigt werden, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den genannten Dienststellen erforderlich und durch die zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und mir getroffenen Vereinbarungen gewährleistet.

Die örtliche Betreuung des Handwerks mit seinen vielen kleinen Werkstätten liegt in den Händen des Ortshandwerksmeisters. Er ist der Mann, der die Verbindung des Handwerks mit der Partei herstellt. Er ist der lebendige Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung. An ihm liegt es, den Handwerkern Mut und Zuversicht zu geben! Er hat überall einzugreifen, wo Gefahr im Verzuge ist, und er ist in erster Linie für die Stimmung in den Handwerksstätten verantwortlich. Da die Läden unserer Nahrungsmittelhandwerker in dieser Zeit besonderen Belastungsproben ausgesetzt sind, hat er sich auch hier mit seinem Rat und seiner Erfahrung zur Verfügung zu stellen und dafür zu sorgen, daß sich der Verkehr mit der Bevölkerung reibungslos abwickelt.

Der jüdische Geist, der in der Zeit des Weltkrieges dazu führte, daß jeder nur seinen persönlichen Vorteil suchte, bis das Volk und mit ihm die Front zusammenbrachen, ist von uns gewichen. Wenn wir heute über unser deutsches Handwerk blicken, so sehen wir es in die große Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes eingebunden, getragen von der Erkenntnis, welche Bedeutung seine Arbeit hat und daß von seinem Einsatz nicht nur die Versorgung unseres Volkes mit Lebensmitteln, Kleidung und vielem anderen abhängt, sondern daß es in erster Linie mitverantwortlich ist für die seelische Haltung der breiten Masse, die letzten Endes für den Ausgang des Krieges entscheidend sein wird.

Wir sehen aber mehr: Eine wahrhaft ideale Kameradschaft und Zusammenarbeit aller Handwerker. Wo ein Meister zur Fahne einberufen wird, wo die Gesellen die Werkstätte verlassen müssen, dort springen andere Meister ein, dort hin gehen sie ihre eigenen Gesellen, um dem verwalteten Betrieb, der allein zurückgebliebenen Frau, Hilfe zu geben. Sie sollen den Männern, die draußen stehen, ihre Werkstätten erhalten; sie beraten eingehend darüber, was sie tun können, um den einberufenen Meistern ihre Kundenschaft zu erhalten. Und wenn ein Betrieb schließlich doch geschlossen werden muß, so nehmen sie sich der Lehrlinge an, nehmen sie in Werkstätte und Familie auf, um sie zum alten Meister zurückzugeben, wenn dieser keine eigene Werkstatt wieder öffnen kann. Sie bilden Transportgemeinschaften und Hilfsdienste aller Art, kurz, wir sehen eine innere Geschlossenheit und Hingabe an die großen Ziele des Führers, wie sie früher einfach unvorstellbar waren.

Die deutschen Handwerker, die dem Führer schon in der Kampfzeit treue Gefolgschaft leisteten, sind auch jetzt wieder zu höchstem Einsatz bereit. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Das ist die Parole, unter der das Handwerk mitläuft. So dankt es seinem Führer, so leistet es ihm treue Gefolgschaft bis zum Siege und darüber hinaus in die schönere Zeit eines Friedens der Gerechtigkeit und der Freiheit.

## Das Buch im Felde

Von Kurt Eggers

Am Abend des 25. August hielt ein Kadmedler meiner Panzerjägerabteilung vor der Tür meines Hauses. Ich wußte, was die Uhr geschlagen hatte und machte mich fertig. In wenigen Minuten war der kleine Koffer gepackt. Groß ist die Habe ja nicht, die der Soldat ins Feld mitnehmen darf! Seife, Kamm und Bürste, Wäsche, ein paar Wilder! Dann ging ich abschiednehmend durch die Räume. Berdamm! ja, es war nicht so einfach, Abschied zu nehmen von dem, was Jahre hindurch die eigene, vor jedem Fremden verschlossene Welt gewesen war. Einen Augenblick noch blieb ich vor den Regalen stehen, die meine Bücher beherbergten. Treue Gefährten einhundert, begnadeter Stunden, tapirer Kameraden mancher Nacht des Ringens, was habe ich euch an Trost und Befähigung alles zu danken!

Ein schneller Entschluß, dann nahm ich, ohne zu zucken, zwei Bände heraus. Meinen zerlesenen Nietzsche, den ich seit meiner Studentenseit mit mir durch die halbe Welt geführt

habe und — ich weiß es nicht zu sagen, wie ich gerade auf dieses Buch kam — Kants Kritik der reinen Vernunft. In der Kaserne hatte ich nur eine halbe Stunde Zeit, meine sieben Sachen im Prokto zu verpacken. Es gab ja so viel zu erledigen! Vor allem mußte ich die Männer kennenlernen, die nun meinem Befehl anvertraut waren, junge Burken, meist Bauernjöhne aus Westfalen und dem Rheinland. Mein schnelles, kleines, gefährliches Gesicht hatte ich zu übernehmen, mußte mich überzeugen, ob die Munition vorschriftsmäßig verpackt, ob das Zubehör in Ordnung war.

Im Morgengrauen rüdten wir ins Feld. Keiner wußte, wohin es gehen würde.

Bis zum Rande war der Kasten des Prokto vollgestopft mit Mänteln und Decken, mit Päckchen, Zeitbahnen, eiserne Portionen. Wo mochten da die Bücher geblieben sein? Die ersten vierzehn Tage waren viel zu abwechslungsreich, viel zu stürmisch, viel zu sehr ausgefüllt mit dem Bearbeiten der neuen, ungewohnten Eindrücke, als daß ich mich an meine Bücher erinnern hätte. Wir fühlten uns wohl auch zu sehr als die soldatischen Volkstredler des Willens unseres Führers, als daß wir das Verlangen gehabt hätten, anderen Gedanken nachzugehen als dem einen allein, den Feind zu vernichten.

Dann hatte die Division ihren ersten Ruhetag. Wir schliefen lange, fanden spät und umständlich auf, gingen zu einem kleinen Bach, genossen das unbeschreiblich schöne Gefühl einer gründlichen Reinigung, kehrten dann zu unseren Zelten zurück und machten uns an unsere Waffen, den Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zu schaffen. Bis zum Mittag hatten wir reichlich zu tun. Als wir unsere preussischen Eintopf verzehrt hatten, legten wir uns bei strahlendem Sonnenschein auf einen Weidenhang und saugten nach Herzenslust. Zwei bis drei Stunden ging das gut, doch dann wurden die ersten von uns unruhig. Wohlgemerkt, das ist alles andere als der Ausdruck der Langeweile. Die Männer der Front sind nur innerlich viel zu sehr aufgewühlt, als daß sie eine längere Latenzfähigkeit zu ertragen vermöchten. Sie haben auch weniger Sehnsucht nach Entspannung und Zerstreuung als vielmehr gerade im Gegenteil nach heftiger Aufregung!

Es dauerte nicht lange, bis ich zum Prokto ging und meinen Nietzsche herausjuchte. Fast zärtlich und behutsam trug ich das Buch unter den Schichten einer Buche und begann zu lesen. Schritt für Schritt betrat ich diese klare, saubere Welt, die den Kampf der Waffen fordert, befähigt und verebelt.

Allmählich kam der eine und der andere Kamerad und setzte sich zu mir, begann zu fragen und wollte teilhaben am Buch und der in ihm verborgenen Welt. Später kamen sogar die Stabbrüder hinzu.

Als der Krieg ruhiger wurde, begann sich ein wahrer Bekehrer zu melden. Anfangs wurden noch Schmäder gelesen, Kriminalgeschichten, alberne Liebesromane. Sie verschwanden bald, wurden weggeworfen oder buchstäblich auf dem „Donnerballen“ verbraucht!

Das Kriegserlebnis macht nicht nur den soldatischen Menschen härter, es macht ihn vor allem seiner Umwelt und sich selbst gegenüber kritischer und ehrlicher. Sehr schnell durchhaut er alles Kurzhäckerliche, allen Schein, alles Phrasenhafte, alle Lüge, alle Heuchelei. Ihn widert darum auch jene rührselige Talmiwelt des Schmäders gründlich an.

Bei aller Rauheit des Tones beginnen die Gespräche sehr bald, sich um ernste und tiefe Fragen und Gedanken zu bewegen. Wie sollte auch der Soldat, dessen Schatten der Tod ist, Freude an der Tändelei haben?

Nicht nur die Abiturienten und Studenten unter meinen Männern begannen, gebaltvolle Bücher aus der Heimat anzufordern, gerade die Bauernjungen, die Bergleute, die Arbeiter wollten „mal etwas anderes“ lesen.

Darauf wird die Heimat Rücksicht nehmen. Wir wollen, da wir selber hart wurden, Bücher, die einen harten Geist ausströmen. Wir atmen keine Stubenluft, die voller Krankheitskeime steht, wir leben unter freiem Himmel. Darum suchen wir im Buch „Trost“ und erst recht keine „Erbauung“! Wir suchen Kameradschaft und Befähigung. Wir wollen Bücher, die geeignet sind, den Starken härter zu machen.

# Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
UMHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU  
(30. Fortsetzung.)

„Guten Abend,“ grüßten sie höflich. Der Gruß wurde verwundert erwidert.  
„Haben wir die Herren Michael vor uns?“  
Klaus nickte verwundert, während Werner fröhlich rief: „In Natura, meine Herren. Was treibt Sie denn so mitten zur Nacht heraus zu uns?“  
„Etwas sehr Ernstes, meine Herren.“  
Die Brüder sahen sich kopfschüttelnd an.  
„Darfen wir Sie unter vier Augen sprechen?“  
„Selbstverständlich! — Einen Augenblick entschuldigen Sie uns, meine Freunde. Bitte, wollen Sie eintreten.“  
Im Zimmer machte Klaus sofort Licht.  
„Bitte, nehmen Sie Platz.“  
Werner, dem noch immer ein Lachen auf den Lippen stand, sah den beiden ins Antlitz. Gänzlich unbekanntes Gesicht, anscheinend Beamte. Der eine, der das Wort führte, trug einen Anzeiger, der zu seiner Wange ausgezeichnet paßte. Das fand wenigstens der immer noch vergnügte Werner.  
Die Herren hatten Platz genommen. Klaus stand ihnen gegenüber.

„Um was handelt es sich?“  
„Um — Herrn Erich Michael, den Sohn Ihres Stiefbruders, des Kommerzienrats Michael.“  
Gespannt beobachtete er die Gesichter der beiden. Klaus Michael verzog keine Miene. Werner jedoch zeigte unverhüllt seinen Kiefer.  
„Um dieses Burken müßen Sie unseren gemütlichen Abend!“  
„Herr Erich Michael ist tot,“ sagte der Herr mit der Wange langsam und ernst.  
„Tot!“  
Ein maßloses Stöhnen zeigte sich in den Gesichtern der Brüder. Klaus schüttelte den Kopf.

„Tot! — So rauh. Wie doch das Leben spielt. Und — ja sagen Sie, warum kommen Sie denn zu uns?“  
„Herr Erich Michael wurde — ermordet.“  
Klaus sah dem Sprecher ernst ins Auge. Härter wurde seine Miene.  
„Und —?“

Der Sprecher sogte erit, bis er dann ernst und bestimmt sagte:

„Ich bin gezwungen, Sie wegen Mordes an Erich Michael und Ihren Bruder wegen Beihilfe zu verhören.“  
Werner sah sich an die Stirn. War dieser Wahnsinn Wirklichkeit? Er sah auf den Bruder.

Klaus stand am Tisch. In seinem Gesicht zuckte kein Muskel. Keine Empfindung seines Inneren spiegelte sich in seinen Wienen wider.

„Wir — Mörder? — Einen größeren Wahnsinn gibt es nicht. Aber wir werden uns der Behörde selbstverständlich zur Verfügung stellen, bis die Angelegenheit geklärt ist. — Dort ich zunächst um den Haftbefehl bitten. Sie sollen sich damit auswirken, meine Herren.“

„Selbstverständlich.“  
Klaus nahm den Haftbefehl und las ihn langsam, aufmerksam durch.

„Wissen Sie, von wem die Anklage ausgeht?“  
Kriminalkommissar Ehternager sogte, aber schließlich antwortete er:

„Dem Kommerzienrat Michael — Ihrem Stiefbruder.“  
Die Brüder sagten kein Wort. Auch Werners Kiefer wurden zu Stein. Das Schweigen bedrückte den Kommissar. Er nahm den Anzeiger und trommelte nervös auf der Tischplatte. Das eine lagte ihm kein gelunder Blick, daß sich die Brüder nicht eine Idee schuldig fühlten und daß wahrscheinlich ein Justizirrtum vorlag.

Aber er mußte seinen Auftrag ausführen, ganz gleich, wie er darüber dachte.

„Es tut mir sehr leid, meine Herren. Ich bin ein großer Bewunderer Ihrer sportlichen Leistungen. Es tut mir direkt weh, den Auftrag ausführen zu müssen. Ich hoffe, daß es sich um einen Irrtum handelt, der bald aufgeklärt ist.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Klaus ernst. „Gestatten Sie daß ich meine Freunde unterrichte?“

„Bitte, Herr Michael.“  
Klaus trat hinaus zu den immer noch fröhlich lachenden Turi die Ramieel blickte ängstlich. Es schien, als habe sie das Unheil gefühlt.

„Meine Freunde,“ begann Klaus, „unser trobes Beikammensein wird leider jetzt ein Ende erreicht haben. In Berlin wurde Erich Michael, der Sohn unseres Stiefbruders, ermordet, und mich beehigtigt man der unwürdigen Tat Werner der Beihilfe.“

Die Gesellschaft war wie gelähmt, einer starcte den anderen erschrocken an.

Die Ramieel steh einen Schreckensruf aus und wurde unwillkürlich den Brüdern die Arme entgegen wie eine Mutter, die ihre Kinder schützen will.

Der Großnecht sprang auf und rüttelte den Förker.

„Halt's göhrt, Förker?“

„An Grund und Boden mit dem Schuß, der so etwas zu sagen mag!“ brante er auf. Sein Gesicht glühte vor Horn.

Klaus hatte Mühe die aufgeregten Gemüter nur einigermaßen zu beruhigen.

„Nur ruhig. Keine Aufregung. Der Irrtum wird sich klären. Die Herren tun nur ihre Pflicht.“

Da nahmen sie Abschied von den Brüdern. Sie sagten nicht viel, aber sie drückten ihnen die Hände so herzlich, daß es schmerzte.

Der alte Benno meinte treuherzig zu der leise meinnenden Ramieel: „Nicht greinen, Ramieel. Wird alles gut werden. Die jungen Herrn bring'n keinen Menschen um. Gott, wenn's dorbet ist, kommen Sie wieder, Herr Klaus, und sie auch, Herr Werner.“

„Wir kommen wieder!“

Nach einer Viertelstunde ratterte das Auto durch die Nacht, Berlin zu.

12.

Die von Kerpen einberufene außerordentliche Zusammenkunft der aktiven Deutschemeister verlief äußerst stürmisch.

Kerpens Ausführungen wocden einen Sturm der Entrüstung Einklammig wurde eine Resolution angenommen, die den Rücktritt des Vorstehenden, Professor Dr. Schwabe, forderte.

Hanna hatte der Sitzung nicht beigewohnt. Als aber vom Gesamtvorstand für den darauffolgenden Dienstag eine außerordentliche Vollsitzung einberufen wurde, ging sie.

Professor Schwabe eröffnete die Versammlung um sieben Uhr. Er war sehr erregt, ichien sich aber sicher zu fühlen. Kerpen zuckte mit keiner Wimper, als es Bormürfe für ihn regnete. Als der Redner aber bemerkte, man müsse ihm dankbar sein, daß er von jeher das Bestreben hatte, alle Elemente dem Verein fernzushalten, die geeignet sind, das Ansehen des Vereins herabzusetzen, da ballten sich keine Kräfte und die Jörnnesoder schwoll.

„Die Brüder Michael sind unbedingt sportlich von hoher Leistungsfähigkeit. Aber der Deutschemeister-Sportklub kann von seiner Hauptforderung, nur untadelige Menschen in seinen Reihen zu haben nicht abgehen,“ verkündete Schwabe und fuhr mit erhobenem Stimme fort:

(Fortsetzung folgt.)